



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

180 (8.8.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-255545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-255545)

Spezial
-u. Herren-
Salon
4, 18
wellen
dauerwellen
die Preise
Vergünstigung
riedel Südh Ww.

Hypotheken
Siedlungskapi-
tals unkündbar
UBERT
straße 85

Zimmer
pol. Edelhölzer,
rest ab Möbel-
fabrikpreis von
und 525 RM, un-
terlie abgeben.
Zimmer 355 RM.
Wagen B 4, 14,
Wagenblat.

Erststelle
ar-Werkstätte
te Preise

platz
berkopf
terwelt mit
e
eitsche
u. 6.15 Uhr

inate
ch sagen,
gen.
alles an
den Mann.
bung weiß

7-35 2.30
e
gute 2.90
3.90 2.90

40 nur 3.80
6 nur 3.80
5 nur 3.90

Einkaufs-
el viel Geld.

MARKT
ECKE
d geöffnet
ernauer

reichen 3.20
euple 5.90
nur 5.95
dahl 7.50
5.00

leitung nur bei
P 5, 13a
handlung
enden nach Mail

Faustkreuzbanner

NATIONALSOZIALISTISCHES
KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Nr. 180 / 2. Jahrgang

Mannheim, Montag, den 8. August 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

Rotmord rast weiter!

Wie lange noch soll die Disziplin der deutschen Freiheitsbewegung einer solchen Belastungsprobe standhalten?

Wir zeigen zunächst an Hand einiger Beispiele, in welcher furchtbaren Weise das rote Unternehmertum in den letzten beiden Tagen wieder gegen das erwachende Deutschland gewütet hat:

Anklam

Vier Verletzte bei einem Feuerüberfall.
Anklam, 6. August. In der Nacht zum Samstag wurde auf das Haus eines führenden Anklamer Nationalsozialisten fünf bis sechs Karabiner- und Revolvergeschosse abgegeben. Der 11-jährige Sohn eines in demselben Hause wohnenden SPD-Mannes wurde durch einen Oberschenkelbeschuss, die elf Jahre alte Tochter durch Glasplitzer verletzt. Die Großmutter der Kinder erhielt einen Armelenkschuss, der Großvater einen leichten Streifschuss am Kopf. Die auf dem Grundstück des Nationalsozialisten aufgestellte SA-Wache war auf die Schüsse sofort herbeigeeilt, konnte aber niemand mehr feststellen. Die Polizei hat die Untersuchung aufgenommen. Bisher wurde ein Mann festgenommen, der der SPD angehören soll.

Ortelsburg

Zwei Bombenanschläge in Ortelsburg.
Ortelsburg, 6. August. In der Nacht zum Samstag wurde in der Privatwohnung des Gastwirts und Kaufmanns Lillwoltz eine Bombe geworfen, die in einem Zimmer explodierte. Die Fensterscheiben wurden zertrümmert und die Fensterscheiben herausgerissen. Zur gleichen Zeit wurde vor dem Gebäude des Finanzamtes eine Bombe geworfen, die jedoch nicht zur Explosion gekommen ist. In beiden Fällen handelt es sich um Sprengkörper, die aus Wagenbüchsen hergestellt worden sind. Die Bombe vor dem Finanzamt war mit einer Zündschnur versehen, die angezündet, dann aber wieder ausgelesen worden war.

Liegnitz

Schüsse auf das „Braune Haus“ in Liegnitz.
Liegnitz, 6. August. In der Nacht zum Samstag wurde auf das erleuchtete Fenster der Rückseite des in dem Grundstück Schulstraße gelegenen „Braunen Haus“ von unbekanntem Täter mehrere Pistolenschüsse abgegeben, jedoch wurden Personen nicht verletzt. Kurz darauf fielen auch gegen die Rückseite des Hauses, Schützenstraße 32, wo sich die Unterkunft der Untergruppe Niederschlesien der NSDAP befindet, mehrere Pistolenschüsse. Auch hierbei wurde nach der Darstellung der Polizei niemand verletzt.

Hindenburg

Kommunistischer Angriff auf das SA-Heim in Hindenburg.
Hindenburg, 6. August. Am Samstag früh warfen in Hindenburg-Jaborje etwa 20 Kommunisten Steine gegen das SA-Heim und zertrümmerten die Fensterscheiben. Als daraufhin etwa 20 SA-Leute aus dem Hause herauskamen, zogen sich die Kommunisten zurück. Dabei fielen etwa acht Schüsse, die, wie die SA-Leute ausfragten, von den Kommunisten abgegeben wurden. Beim Eintreffen der Polizei ergriffen die Kommuni-

sten die Flucht. Es gelang der Polizei, einen von ihnen festzunehmen. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Steinwurf verletzt.

Berlin

Zu dem kommunistischen Überfall am Wedding.
Berlin, 6. August. Im Zusammenhang mit dem kommunistischen Überfall auf Nationalsozialisten am 3. August in der Christstraße im Berliner Stadtteil Wedding, wobei der Nationalsozialist F. Schulz getötet wurde, wurde auf Veranlassung des Vernehmungsrichters beim Polizeipräsidenten gegen den Händler Wilhelm Hartmann und den Lakierier Sejmanski wegen Totschlags und gegen den Landkassierer Arthur Hillmann wegen schweren Landfriedensbruchs Haftbefehl erlassen. Acht weitere Kommunisten wurden wieder auf freien Fuß gesetzt, da Fluchtdacht nicht bestand. (1)

Königsberg

Königsberg, 6. August. Zwei Polizeibeamte in Zivil wurden in der Nacht zum Samstag von zwei Linksradikealen angehalten und belästigt. Als die Beamten ausweichende Antworten gaben, holte einer der Leute aus einer benachbarten Gastwirtschaft Hilfe. Es kamen etwa 20 Mann und auf ein Hornsignal aus den anliegenden Häusern weitere 60 bis 70 Mann. Es gelang den Beamten, die Menge, die auf insgesamt etwa 100 Mann angewachsen war, in Schach zu halten, und einen, der die Polizeibeamten angerepelt hatte, festzunehmen und abzuführen. Bei einer Durchsuchung, die von der Polizei vorgenommen wurde, wurden 15 Linksradikeale festgenommen. Es wurden bei ihnen beschlagnahmt drei Pistolen, vier Büchsen, 100 Schuss Munition, ein Seitengewehr, ein Dolch, fünf Gummihüpfel und ein Schlagring.

Oberschlesien

Oleisitz, 7. August. In der Nacht zum Sonntag wurden im Stadtteil Sosniza etwa 14 Schüsse abgegeben. Die Suche nach den Tätern ist bisher ohne Ergebnis. Verletzte haben sich nicht gemeldet.
Gegen 2.30 Uhr wurden auf der Bergstraße zwei Fensterscheiben der Wohnung eines Stadtverordneten durch Steinwürfe eingeschlagen. Als dieser sich am Fenster zeigte, wurde nach ihm geschossen. Er gab darauf einige Pistolenschüsse ab.
In der Nacht zum Sonntag fielen auch in Schönwald bei Oleisitz 15 bis 20 Pistolenschüsse. Die sofort von der Polizei aufgenommenen Ermittlungen waren auch hier erfolglos.

Weiter wurde in derselben Nacht ein Trupp Nationalsozialisten, der aus dem Kreise Leobschütz nach Ratibor marschierte, am Eingang zum Stadtteil Altdorf beschossen. Die Täter konnten in der Dunkelheit über die Felder unerkannt entkommen. Auch von ihnen fehlt bisher noch jede Spur.

Braunschweig

Braunschweig, 6. August. Ueber den Sprengstoffanschlag in der Nacht zum Samstag erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Gegen 3.35 Uhr wurde aus einem Kraftwagen in der Langestraße ein Sprengkörper geworfen, der großen Schaden anrichtete. An etwa 25 Häusern wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Der große Schaden ist darauf zurückzuführen, daß die Langestraße sehr schmal ist. Durch die Explosion wurde aus dem Bordstein und dem Asphalt der Straße ein großes Stück herausgerissen. Die Splitter des Sprengkörpers sind durch die Holzblenden der Fenster, durch die Fensterrahmen und teilweise auch durch das Mauerwerk in mehrere Häuser eingedrungen und haben in den Zimmern Sachschaden verursacht. Personen sind nicht verletzt worden. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Und nun fragen wir alle diejenigen, die noch ein klein wenig klar und vorurteillos denken können und wollen:

Ist es nicht allmählich übermenschliche Disziplin zu nennen, wenn — von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen — unsere SA und alle sonstigen wehrfähigen Männer in unseren Reihen der großen Idee und dem Willen des Führers auf unbedingte Legalität zuliebe nicht zur Selbsthilfe griffen, nachdem sich die Regierungen bis heute als unfähig erwiesen haben, diesem mörderischen Treiben ein Ende zu bereiten?

Gibt es überhaupt in der ganzen Welt noch eine andere Ideengemeinschaft, die einer solchen Nervenprobe mit der eisernen Disziplin entgegengetreten wäre, wie wir Nationalsozialisten diesen nun seit Wochen und Monaten anhaltenden Provokationen des roten Mordgesindels?

Nur der Gedanke daran, daß mit einer Erwidern der Schüsse unserer Gegner nicht eigentlich die wahrhaft schuldigen Hintermänner des Marxismus getroffen werden würden, hat die übermenschlich große Disziplin unserer stündlich von Mördern bedrohten Mitkämpfer ermöglicht. Jetzt aber ist der Augenblick gekommen, da eine harte Faust die Fägel in die Hand nehmen muß, wenn nicht der offene Bürgerkrieg durch die Straßen rasen soll. Jetzt zeigt es sich klar und eindeutig, daß die artfremde Führung der marxistischen Parteien breite Arbeitermassen derauf verhetzt hat, daß sie bereit sind, die nationale und soziale Revolution Deutschlands im Nationalsozialismus im Blut seiner Vorkämpfer zu ertränken. Deshalb heißt das Gebot der Stunde:

Gebt Hitler die Macht!

Eine nationalsozialistische Regierung, die sich rücksichtslos gegen dieses mörderische Treiben durchsetzt und die aber auch den verzweifeltsten und hungerrunden Massen in jäher Aufbauarbeit wieder das gibt, was weder marxistische Landesverräter, noch bürgerlich-nationale Schwächlinge und Kompromiß-Patrioten eines sterbenden Wirtschaftssystems zu schaffen vermochten:

**Arbeit und Brot
als Grundvoraussetzung für:
Ruhe und Ordnung!**

Anzeigen: Die 4-spaltige Millimeterzeile zu 10 Zeilen. Die 4-spaltige Millimeterzeile im Textteil 25 Pfg. für kleine Anzeigen; die 4-spaltige Millimeterzeile 5 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: 16 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim P 5, 13a. Telefon 21671; Zeitungs- und Verlagsort: Heidelberg. Aufschriftlicher Verkehrskonto: Heidelberg. Verlagskonto: Die Volksgemeinschaft, Karlstraße 21834. Verlagssort Heidelberg.

Die innere Kriegsschuldfrage

In diesen Tagen können wir es wieder erleben, wie die Systempresse mit dem, einem nationalen Deutschland feindlichen Ausland zusammenarbeitet, ihm die Schlagworte für die Heße liefert, um diese dann als „die Meinung des Auslandes“ der deutschen Leserschaft vorzuführen. Die 6300 nationalsozialistischen Opfer der roten Mordpest im Jahre 1931, die noch zahlreicher nur der ersten Hälfte dieses Jahres sind für die schwarz-rote Presse kein Anlaß gewesen, einen starken Eingriff zu fordern, die roten Polizeipräsidenten haben vielmehr uns unter Verfolgung gesetzt. Und als schließlich ein Reichskommissariat in Preußen diesen Zuständen ein Ende sehen wollte, da fand die fromme „Germania“ der Kaas-Veräntung diese Einsetzung sei unter „fadensteiniger Begründung“ erfolgt. 3, 4, 5 nationalsozialistische Tote genügten dem christlichen Zentrum noch nicht... Und das gleiche Blatt fügte hinzu, durch den Eingriff in Preußen seien südamerikanische Zustände entstanden, die die „Germania“ nicht feststellen in der Lage gewesen war, als unsere Kameraden zu Tausenden niedergeschlagen und niedergeschossen wurden. Wenige Tage später zitierte bereits der „Vorwärts“ das Wort über die „südamerikanischen Zustände“ als Meinung der ausländischen Presse!

So arbeiten Rot und Schwarz mit Deutschlands Gegnern täglich zusammen, wenn ihre Parteiherrschaft bedroht ist. Augenblicklich sind sie mit allen Kräften tätig, um ganz nach dem Vorbild der Kriegs-Entente eine innere Kriegsschuldfrage zu fabricieren. Die 14000 nationalsozialistischen Opfer der letzten 1 1/2 Jahre gelten für nichts, davon nahm weder die bürgerliche noch die marxistische Journaille Notiz, es erschien ihnen ganz in der Ordnung der Dinge, wenn unsere SA gemeuchelt wurde und nicht zur Notwehr schritt. Nun aber, da hier und da der Geduldsfaden gerissen, einige marxistische Redakteure verletzt worden sind, da tobt die ganze Sippchaft und beschuldigt unsere Bewegung des Massenterrors. Am jählichsten von allen ist hier wieder einmal das Münchener Organ der christlichen Bapen, Volksparter. Der „Bayer. Kurier“ schrieb am 5. August:

„Die öffentliche Unsicherheit ist unter dem Zeichen des Hakenkreuzes größer geworden als sie in der Zeit der Revolution und der Räteregierung war. Auch nicht annähernd so viele Gewalttaten waren damals zu verzeichnen als jetzt, da die „Erneuerer Deutschlands“ am Werke sind.“

Hier werden die Geiselmörder Münchens, der rote Wutrasch an der Ruhr, in Mitteleuropa, die Brandstifterrevolte des Max Hoelz also gegenüber der deutschen Freiheitsbewegung in Schutz genommen! Diese Leute vergessen, daß ihr Leben einst von jenen gerettet wurde, die jetzt unter die Mordbanditen des April 1919 gestellt werden. Das bedeutet eine Tüte der Genugtuung, die selbst die Erzele des „Vorwärts“ übertrifft. Aber vom christlichen „Bayerischen Kurier“ haben wir es nicht anders erwartet.

Diese innere Kriegsschuldfrage zum Schutz von Rotmord wird also systematisch großgezüchtet und ins Ausland übertragen. Schwarz und Rot diffamieren vor den Feinden den deutschen Freiheitswillen. Schwarz und Rot haben im Bunde mit einer feigen Presse Jahre über geschwiegen, als ihre Genossen uns verfolgt und mordeten. Sie schäumen vor Wut, daß diese ihre Zwangs-

herrschaft dem Ende entgegengeht, aber — es ist zu spät. Die Nation ist erwacht, die tätigen Kräfte des deutschen Widerstandes sind gesammelt, das Aufputschen und In-Schutz-Nehmen des bolschewistischen Verbrechertums wird auch nicht mehr helfen, vielmehr ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, da der blutrünstige Kumpan von Schwarz und Rot nicht mehr als „politische Partei“ angesehen, sondern als Verbrecherorganisation gewertet und bald ganz legal entsprechend behandelt werden wird.

Das erwachte Deutschland aber muß die Dolchstößler vom Zentrum und der Sozialdemokratie aus ihrer „politischen“ Wirksamkeit ausschalten, soll die deutsche Nation nicht wieder einen 9. November 1918 erleben.

Die Wahrheit über Königsberg

Die kommunistischen Provokationen amtlich bestätigt

Königsberg, 6. August. Das Polizeipräsidentium Königsberg gibt einen in Stichworten zusammengefaßten Bericht über die letzten Tage heraus. Der Bericht lautet:

Am 30. Juli 19 Uhr Mitglieder der SA beim Zettelverteilen von Kommunisten überfallen. Der SA-Mann Reinke von Kommunisten erschossen. Unmittelbar nach der Tat rief der Stabsführer an, seine Leute, die seit langem von Kommunisten terrorisiert würden, und infolgedessen nicht nach Hause könnten, seien infolge des Nordes nicht mehr zu halten.

Sonntag verlief ruhig. Montag. In der Zeit von 5.50 Uhr bis 6.10 Uhr sechs Ueberfälle (einer tot, vier verletzt, einer nicht angetroffen). Brandüberfall auf Otto Braunhaus (Sozialdemokratische „Volkszeitung“, „Hartungsche Zeitung“ (letzterer 6.45 Uhr) beabsichtigter Ueberfall auf Gewerkschaftshaus. Vier Inbrandsetzungen von Tankstellen. Eine weitere durchgeführte und vier versuchte Brandstiftungen, ein Einbruch in ein Waffengeschäft, 33 Alarmierungen der Feuerwehr, offenbar, um durch die Alarmierungen Feuerwehr und Militär in Atem zu halten und ungestört Aufregung durch Explosionen zu schaffen.

Aufgeklärt: Drei Tankstellenfälle, fünf Brandfälle, 31 Täter geständig, die angeblich, der SA, ein Teil von ihnen dem Sturm 12, der SA anzugehören, unter ihnen sechs in unterer Führerstellung.

zehn Reichsbannerleute mit Waffen ergriffen.

Ergänzend hierzu erfahren wir noch, daß von sämtlichen Nationalsozialisten, die ursprünglich in Zusammenhang mit den Königsberger Vorfällen festgenommen und dem Ermittlungsrichter vorgeführt wurden, lediglich ein einziger endgültig verhaftet wurde. Der Haftbefehl gegen alle übrigen Parteigenossen mußte auf Grund der Einsichtnahme des Richters in das vorliegende Material und mit Rücksicht auf das Ergebnis der Zeugenvernehmung wieder aufgehoben werden, da sich die Beschuldigungen gegen sie als haltlos erwiesen haben. Selbst in dem offiziellen Bericht der Anklagebehörde heißt es, daß Personenverwechslungen vorliegen müßten.

Das also ist nun übriggeblieben von den Königsberger „SA-Terrorakten“, über die sich die gesamte systemhörige Presse Deutschlands so aufgeregt hat. Man sieht auch an diesem Beispiel wieder, wie schamlos die schwarz-rotten Schreiberhuden der Wahrheit ins Gesicht schlagen, wenn es sich darum handelt, den Nationalsozialismus in der öffentlichen Meinung zu diffamieren. Weit über 300 ermordete Nationalsozialisten waren für dieselben Presselügner kein Anlaß, sich auch nur im entferntesten so zu entschuldigen über die Unsicherheit der deutschen Strafrecht, wie bei den Königsberger Vorfällen deren widerliche Aufbausung nunmehr klar in Erscheinung tritt.

Am 3. der Press Ministerial Amt an Presseabteil Dr. jur. L. Affler. Die Jahre alt. dium im. d. Ref. in machte dan Karriere die ihn u. bin sein Besanfter keit zur S lehrer Stu auch die d tional gefi einem Soz möchte. I republikani Präslerun die gewöhn Die Le nimal jeh den Ritter Offizier, a Judentum. Geheime Technischer Richard v

Wieder ein Zentrums-Separatist entlarvt

REK Duisburg, 5. August. Die Essener „Nationalzeitung“ bringt in ihrer Ausgabe vom 3. August interessante Tatsachen über eine Gerichtsverhandlung in einem Prozeß, den das Duisburger Zentrumsblatt „Echo vom Niederrhein“ gegen die „Nationalzeitung“ angestrengt hatte.

Seit Jahren bezeichnete die „Nationalzeitung“ den Chefredakteur Haberer des „Echo vom Niederrhein“ als Separatisten und Landesverräter und seine Zeitung als separatistisches und landesverräterisches Blatt. Nachdem weder das Blatt noch Herr Haberer die ganzen Jahre hindurch etwas gegen diese Anwürfe unternommen hatten, versuchten sie in den letzten Tagen des Wahlkampfes eine entsprechende einstweilige Verfügung vom Duisburger Amtsgericht gegen die „Nationalzeitung“ zu erwirken, die jedoch vom Gericht abgelehnt wurde. Diese Verhandlung fand am Dienstag statt.

Haberer war bezeichnenderweise zu der Verhandlung nicht erschienen, zog vielmehr zu Beginn der Verhandlung seinen Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung zurück, so daß nur der Antrag des Verlages bestehen blieb.

Im Laufe der Verhandlung führten die Anwälte der „Nationalzeitung“ durch Vorlegung des Originalprotokolles, das Haberer von der separatistischen Notablen-Sitzung am 22. Februar 1919 in Landau angefertigt hatte, den Beweis für Haberers Separatisterei und seinen Landesverrat. In dieser Notablen-Versammlung war eine Entschlieung gefaßt worden, in der man durch Vermittlung des französischen Generals Gerard die Friedenskonferenz von Versailles um Ausrufung einer autonomen Pfalzrepublik bat. Die Unterschrift Haberers unter dieser

Schauermär, daß bei Kofel in Oberschlesien ein aus Brasilien stammender katholischer Geistlicher, Pater Mocha, von einer Rajhorde überfallen, vom Rade gerissen und mit schweren Knütteln niedergeschlagen worden sei. Unmittelbar vor der Wahl wurde der Vorfall noch gewissenlos aufgedeckt durch die Meldung, daß ein Pfarrer im Kreise Kofel für den „von Nazis erschlagenen Pater Mocha eine Seelenmesse gelesen“ habe.

Die Angelegenheit wurde durch die zuständigen Polizei, wie auch durch die Dienststellen der NSDAP eingehend untersucht und dabei ist als Sachverhalt ermittelt worden:

Ein mit Systemgegnern, worunter sich auch Nationalsozialisten befanden, besetztes Casta- auto begegnete am 22. Juli auf der Fahrt zu einer Wahlumgebung bei der Ortshofst Vieken einem auf der falschen Straßenseite entgegenkommenden Radfahrer. Ein nicht der NSDAP angehörender, in der ganzen Umgebung als ruhiger, friedliebender Mann bekannter Freizeiter aus Groß-Renkich machte den Radfahrer durch Winken mit der Röhre auf seine vorchriftswidrige Fahrweise aufmerksam und streifte ihm dabei unbeabsichtigt den Hut vom Kopfe, während der Lastwagen ohne Aufseht weiterfuhr. Der Radfahrer der als Geistlicher nicht erkennbare Pater Mocha, der sich übrigens seinerzeit als polnischer Jungent beläugelt haben soll, machte darauf auf seinem Rade kehrt, um die Nummer des Lastwagens festzustellen.

Da demnach keine Rede davon sein kann, daß Pater Mocha überfallen, herantgeschlagen und niedergebühlpelt worden war, fand die Polizei auch keinen Grund zum Einschreiten gegen die Insassen des Lastwagens. Übrig bleibt nur eine ganz ordinäre Zentrumshege gegen die Nationalsozialisten, die sich in den Augen aller anständigen Leute von selbst richtet.

Endlich!

Zuchthaus und Todesstrafe für Sprengstoffanschläge möglich.

Berlin, 6. August. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die zahlreichen Sprengstoffanschläge der letzten Tage durch eine neue Rotverordnung nicht erfasst werden würden. Neue Maßnahmen gegen Sprengstoffanschläge seien nicht nötig, da das Sprengstoffgesetz von 1884 bereits die schärfsten Strafen vorsehe. Es sei Zuchthaus von 5 bis 15 Jahren, möglicherweise lebenslängliches Zuchthaus vorgezogen und für Fälle, daß bei einem Sprengstoffanschlag Todesfälle zu beklagen seien, die Todesstrafe.

Kein Zusammentritt des Preußenlandtags am 16. August

Berlin, 6. August. Der Präsident des Preussischen Landtags, Kerl, hat sämtlichen Fraktionen des Landtages mitgeteilt, daß die für den 16. und 17. August in Aussicht genommenen Landtagsitzungen nicht stattfinden. Diese Mitteilung des Präsidenten geht auf ein Schreiben des nationalsozialistischen Fraktionsführers, Abgeordneten Kube, zurück, der den Präsidenten gebeten hatte, die in Aussicht genommenen Landtagsitzungen abzusetzen, da an diesen beiden Tagen eine große Tagung aller nationalsozialistischen Abgeordneten des Reichstages und der Länderparlamente abgehalten werde. Wenn Präsident Kerl der Bitte des Abgeordneten Kube gefolgt hat, so entspricht das der bisherigen Übung des Landtages, der beratige Wünsche von Landtagsfraktionen stets berücksichtigt hat.

Berlin, 6. August. Das Schreiben, das der Fraktionsführer der nationalsozialistischen Fraktion im preussischen Landtag, an Präsident Kerl, richtete, hat folgenden Wortlaut:

„Soeben erhalte ich von der Reichsleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeit-

terpartei die Nachricht, daß am 16. und 17. August eine große Tagung aller nationalsozialistischen Abgeordneten des Reichstages und der Länder stattfinden. Aus diesem Grunde bitte ich Sie, im Namen der Nationalsozialistischen Fraktion des preussischen Landtages, die für den 16. und 17. August vorgesehenen Sitzungen zu verschieben und die nächste Sitzung des Landtages auf einen späteren Termin zu verlegen. Frühere Landtage haben auf die Parteilagungen erheblich kleinerer Fraktionen bei der Festsetzung der Sitzungstermine Rücksicht genommen. Ich glaube daher, als Vertreter der größten Fraktion des derzeitigen Landtages, ebenfalls auf eine Berücksichtigung unseres Schreibens rechnen zu dürfen.“

Präsident Kerl hat dieses Schreiben des Abg. Kube sämtlichen Fraktionen des Landtages abschriftlich zugesandt mit dem Bemerkung, daß er nach der bisherigen Übung dem Wünsche der größten Fraktion Rechnung tragen werde, so daß die nächsten Sitzungen des Landtages am 16. und 17. August nicht stattfinden können. Er werde sich erlauben, Ende nächster Woche den Termin der nächsten Landtagstagung mitzuteilen.

Nach der 1. Reichspräsidentenwahl im März 1932, die das unerhörte erste Anschwellen der nationalsozialistischen Stimmen brachte, versuchte der frühere preussische Innenminister Severing bekanntlich durch Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmen gegen das Rückgrat der NSDAP, gegen die SA und SS, einen vernichtend gedachten Schlag zu führen. Er veranlaßte, daß überall, auch durch den Reichsinnenminister Groener im Reichstag, bekanntgegeben wurde, daß das gesundene „Material“ überzeugend den Plan strafbarer Handlungen, insbesondere Landesverrat und Hochverrat der NSDAP dartue.

Es war dem Rechtsbeistand der SA und SS, Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune, gelungen, die Einstellung des dem Oberreichsanwalt übertragene Ermittlungsverfahrens, soweit es den Vorwurf des Landesverrats betraf, Ende Mai ds. Js. herbeizuführen. Dieser Severing und Groener blössiende Ausgang des Verfahrens hat wesentlich mit zu dem schnellen Sturz des Kabinetts Brüning und insbesondere Groeners beigetragen.

Nach eingehender Prüfung des Materials hat jetzt die Reichsanwaltschaft auch das Verfahren wegen Hochverrats und anderer strafbarer Handlungen eingestellt. Damit ist die ganze Haltlosigkeit der Severingak-

Reflojer Zusammenbruch der Severing-Aktion gegen die NSDAP — Severing u. Groezinski schadenersatzpflichtig

tion endlich und unumstößlich auch amtlich dargetan. Wie verlautet, wird erzwogen, auf Grund der Beamtenspflicht den preussischen Staat und die beteiligten Beamten Severing und Groezinski für den entstandenen Schaden nunmehr auch zivilrechtlich haftbar zu machen.

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!

Die Gegner des Nationalsozialismus haben uns für die Reichstagswahl ein Rückstuten unserer siegreichen Bewegung vorausgesagt. Ihre Voraussage ist nicht eingetroffen; sie haben sich geirrt und sehen sich heute gründlich enttäuscht.

Abermals konnte der Nationalsozialismus vor aller Welt beweisen, daß ihm allein die Zukunft gehört.

Im Reich sind in wenigen Monaten seit der letzten Wahl neue Hunderttausende zu den Freiheitsbannern Adolfs Hitlers geeilt. In Baden konnten wir seit dem 10. April rund 30 000 neue Wähler der Bewegung zuführen.

Wenn angesichts dieses beispiellosen Aufstieges der NSDAP unsere Gegner wieder davon reden, daß unsere Bewegung nunmehr die äußerste Grenze ihrer Ausdehnungsfähigkeit erreicht habe, so wollen wir uns lediglich daran zurückerrinnern, daß wir dieses falsche, oder besser verlogene Prophetentum schon seit dem ersten Tag unserer Partei kennen.

Idealismus, Fähigkeit und Kraft sind nicht die besonderen Eigenschaften unserer Gegner, wohl aber die der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung. Wenn ich daher heute all denen, die durch Arbeit und Opfer zum Sieg der NSDAP in Baden beigetragen haben, Dank und Anerkennung der Gauleitung ausspreche, so tue ich das nicht nur mit der stolzen Genugtuung über das bisher Erreichte, sondern auch in der unbedingten Zuversicht, daß der Lohn unseres weiteren Kampfes der endliche Sieg unserer Bewegung sein wird. Robert Wagner.

Erdbeben auf den Azoren

London, 6. August. In Ponta Delgada auf den Azoren wurde in der vergangenen Nacht ein schwerer Erdbebenstoß verspürt. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Kauft Deutsche Waren!

Was

Am De Schloßerm 17 jährigen howski mi und bezaul

Ueber bergischen vensburger abend ein überall gro Im Lon Stellen Sie felder sind vernichtet

In ein Sohle der pflüchlich drei Arbeit noch als die beiden letztem J überführt

Eine se eignete sic Hokkaido Opfer gefe kamen mi

Nach konnte die gebannt n naten sind Menschen wütete die Städten

Der se Zellstoffm 14 000 A ben bezm. tag seine rivoertrag wichtigsten wurden.

In der ist am Do brochen. tung, mit tarif abzu

In Le Stapellau „Pinsche“ gung von Metern u

Nach livianische Fort „D wurden ab gen. In Krelgsluff steigert.

In eine staatsanw sei zu Ve weder auf oder auf

Pfarrer Senn über Kirche und Zentrum

Der Nationalsozialismus ist in Deutschland kirchlich verboten worden — um das Zentrum zu schützen — das Zentrum zu erhalten!

Das ist eine Tatsache. Eine Tatsache, die nicht geleugnet werden kann.

An Tatsachen darf man nicht vorübergehen. Am allerwenigsten, wenn sie von so ungeheurer Tragweite sein können. Man muß ihnen fest in das Auge schauen.

Wenn man z. B. mich fragen würde: „Herr Pfarrer, glauben Sie, daß die Hitlerbewegung in Deutschland verboten worden wäre — wenn es keine Zentrumsparlei in Deutschland gäbe?“ — ich muß gestehen — ich wüßte nicht, was ich antworten sollte! So schreibt der katholische Pfarrer

Entschlieung prangt dort an erster Stelle.

Damit ist der Nachweis für die Tatsache, daß der Chefredakteur Dr. Haberer des zentrumsblätischen „Echo vom Niederrhein“ Separatist und Landesverräter war, geführt worden.

Solche Leute sind „Führerpersönlichkeiten“ des Zentrums!

„Ein Geistlicher niedergeschlagen“

Niederträchtiger Zentrums-Wahlschwindel.

REK. Unter den letzten Wahlschlachtern der schwarz-rotten und „neutral“-nationalen Presse prangte als besonderes Zugstück die von der „Schlesischen Volkszeitung“ ausgedeckte

Der neue Reichspresschef ein Jude / Ein Beitrag zur Familientunde

Am 3. Juni übergab der bisherige Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung Ministerialdirektor Dr. Walther Jechlin sein Amt an den bisherigen Dirigenten der Presseabteilung Vortragenden Legationsrat Dr. jur. Heinrich Ritter von Kaufmann-Affer. Dieser ist 1882 geboren, somit 50 Jahre alt, kam nach seinem juristischen Studium in die preussische Justizlaufbahn, wurde Kgl. preuß. Gerichts-Assessor und Leutnant d. Res. im 2. Leibhusaren-Regiment und machte dann nach den Novembertagen seine Karriere in der diplomatischen Laufbahn, die ihn u. a. nach Rio de Janeiro führte, wohin sein Vorgänger Jechlin nunmehr als Gesandter ziehen soll, falls seine Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie ihn nicht doch in letzter Stunde daran hindern sollte, denn auch die deutsche Kolonie in Rio ist so national gefinnt, daß sie sich nicht gern von einem Sozi als Gesandten betreten lassen möchte. Flaggenstreitigkeiten, Gründungen republikanischer Vereine der Reichsdeutschen, Bräsklerung der Nationalen u. ä. sind ja die gewohnten Folgen solcher Ernennungen.

Die Leitung der Presseabteilung übernimmt jetzt ein Vollblutjude. Er hat zwar den Ritteradel, ist evangelisch getauft, war Offizier, aber das ändert nichts an seinem Judentum. Sein Vater war der preussische Geheime Regierungsrat, Professor an der Technischen Hochschule in Charlottenburg Richard von Kaufmann-Affer (geb 1849,

† 1908), seine Mutter Marie geb. Elsbacher, Tochter des Kölner Kaufmanns Jakob Löw Elsbacher und der Emilie geb. v. Kaula, aus einer württembergischen jüdischen Bankiersfamilie, die Mitte des vorigen Jahrhunderts als Geldspenderin nobilitiert und konvertiert wurde. Der Großvater des neuen Presschefs war noch ein gewöhnlicher jüdischer Handelsmann, der 1773 geborene Josef Kaufmann, der eine Josefa Löwendahl heiratete. Aber sein Sohn, der Großvater des Presschefs, war schon ein berühmter Mann. Er wurde Bankier in Köln a. Rh., Konsul von Paraguay daselbst, Rittergutsbesitzer auf Walterode und Ritter, in Wien 1870 mit dem Rittersiegel geadelt, als Ritter des Eisernen Kronen-Ordens. Er durfte, 1871 auch in Preußen den Namen Ritter

von Kaufmann-Affer führen, denn 1845 hatte er in Amsterdam die Tochter des reichen Tobias Affer und der Karoline Ifig Jettchen, die 1827 zu Amsterdam geboren war, geheiratet. Lauter Bankiers und Kaufleute aus Amsterdam, Köln, Stuttgart, Wien, lauter nur jüdische Namen, aber die Höfe brauchten Geld und verkauften den Adel, und die konvertierten und geadelten Bankiers liehen ihre Söhne Reserveoffiziere in den feudalsten Regimentern werden und ihre Töchter maßgewordene Adelswappen vergolden. So wurde z. B. die Eugenie v. Kaula die Gattin des Barons Grainger Parry und die Ida v. Kaula die Frau des Rapphali Wigdor und Schwiegermutter des Grafen Leonhard Karl Sprell. Die Tante des neuen Presschefs, Hetta (Henriette), Tochter des

Architekten Ludwig von Kaufmann-Affer und der Blanka von Landau, Tochter des nobilitierten Jakob v. Landau und der Rosalie Ledermann, wurde ebenfalls Gräfin. Sie heiratete 1904 Ernst Fischler Grafen von Treuberg auf Schloß Holzen. Auch die Fischlers sind Juden, aber ein Nikolaus Fischler heiratete eine Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen und wurde daher zum Grafen v. Treuberg, und beider Sohn, schon ein Graf, heiratete die Tochter Isabella des Kaisers Don Pedro I von Brasilien; deren Sohn heiratete eine von Pöschinger und deren Sohn wieder die Henriette von Kaufmann-Affer, die rote Gräfin Treuberg, die auch im politischen Leben des Fürsten Bülow eine Rolle spielte.

Die Gattin des neuen Presschefs ist keine Jüdin, sie ist die Tochter des vor einem Jahr verstorbenen Kgl. preussischen Staatsministers Paul von Breitenbach. Auch der Bruder des Presschefs hat eine Nichtjüdin zur Frau, Dr. med. Wilhelm v. Kaufmann-Affer ist verheiratet mit der bekannten Filmschauspielerin Henny Porten.

Vor dem Wiederaufbau des Schwedischen Zündholztrusts?

Stockholm, 6. August. Der Generaldirektor des Schwedischen Zündholztrusts teilt auf Anfrage der Schwedischen Presse mit, daß am 15. August eine wichtige Tagung des Rekonstruktionsausschusses vom Zündholztrust stattfinden wird. Auch aus dem Ausland, insbesondere England, Amerika und Frankreich, werden Vertreter der Zündholzinteressen daran teilnehmen. Der Generaldirektor bestätigte ferner, daß zwischen den

Schwedischen und französischen Interessentkreisen Verhandlungen zur Verringerung der Schwedischen Zündholzausfuhr nach Frankreich stattgefunden haben. Die Angaben, daß Deutschland beabsichtige das Zündholzmonopol zu kündigen, seien dem Schwedischen Zündholztrust völlig unbekannt.

eingereicht. Eine amtliche Begründung für diesen Schritt Ekman ist in Aussicht gestellt. Die übrigen Mitglieder des Kabinetts bleiben im Amt. Der König hat im Schloß zu Stockholm einen außerordentlichen Kronrat abgehalten. Gerüchteleise verlautet, daß der Außenminister oder der Justizminister das Amt des Ministerpräsidenten übernehmen wird.

Was ist geschehen?

Am Donnerstag wurde in Hamburg der Schlossermeister Habbert von seinen beiden 17-jährigen Lehrlingen Erdmann und Airlskowski mit einem Hammer niedergeschlagen und beraubt.

Ueber verschiedene Teile des württembergischen Oberlandes, insbesondere des Ravensburger Bezirkes, ging am Donnerstagabend ein schweres Unwetter nieder, das überall große Verwüstungen anrichtete.

Im Laufe des Freitag lag noch an vielen Stellen Hagel aufgeschichtet. Diese Fruchtfelder sind fast reiflos niedergeschlagen und vernichtet worden.

In einem Stollengang der 380-Meter-Sohle der Wolfganggrube in Ruda stürzte plötzlich eine Kohlendede ein und begrub drei Arbeiter unter sich. Einer konnte nur noch als Leiche geborgen werden, während die beiden anderen Bergleute in schwerverletztem Zustande ins Knappschaftslazarett überführt wurden.

Eine schwere Schlagwetterkatastrophe ereignete sich in der Sorachi-Kohlengrube bei Hokkaido (China), der 57 Bergleute zum Opfer gefallen sind. Nur zwei Bergleute kamen mit dem Leben davon.

Nach einer Meldung aus Schanghai konnte die Choleraepidemie bisher noch nicht gebannt werden. Im Laufe von zwei Monaten sind der Cholera annähernd 10 000 Menschen zum Opfer gefallen. Besonders wütete die Cholera in Kanton und anderen Städten Südchinas.

Der schwere Streit in der Schwedischen Zellstoffindustrie, infolgedessen seit April 14 000 Arbeiter die Arbeit niedergelegt haben bezw. ausgesperrt wurden, hat am Freitag seine Lösung gefunden. Ein neuer Tarifvertrag wurde abgeschlossen, durch den die wichtigsten Akkordlöhne um 7 v. H. gekürzt wurden.

In der Warschauer Zentralschlachtkasernen ist am Donnerstag ein Arbeiterstreik ausgebrochen. Die Ursache ist die Abgabe der Leitung, mit den Arbeitern einen neuen Lohn-tarif abzuschließen.

In Le Haore fand am Donnerstag der Stapellauf des französischen Unterseebootes „Pêche“ statt. Es hat eine Wasserdrängung von 630 Tonnen, eine Länge von 67,40 Metern und eine Breite von 4,83 Metern.

Nach Berichten aus Asuncion haben bolivianische Truppen das paraguayische Fort „Präsident Avala“ angegriffen. Sie wurden aber unter Verlusten zurückgeschlagen. In Paraguay hat diese Nachricht die Kriegslust der Bevölkerung noch weiter gesteigert.

In einer Rede führte der britische Reichsstaatsanwalt, Lord Inchcape aus, England sei zu Verhandlungen bereit, und zwar entweder auf der Grundlage des Status quo, oder auf der Basis der Lage, wie sie vor

Einstellung der Jahreszahlungen an England bestand. Verhandlungen hätten aber nur dann Zweck, wenn Aussicht auf eine endgültige Regelung bestände. Bisher sehe man aber noch nicht, daß de Valera diesen Wunsch habe.

Die kanadische Abordnung unterbreitete Baldwin ihre Vorschläge zur Förderung des englisch-kanadischen Handels. Sie zielen u. a. auf die Ausschaltung der russischen Konkurrenz hin. Kanada bietet für etwa 150 bis 200 Artikel eine Revision der hohen Zollsätze an. Kanada schlägt, daß durch diese Maßnahmen die Einfuhr englischer Waren nach Kanada um rund 300 bis 400 Millionen Mark jährlich erhöht werden kann, und zwar meistens auf Kosten Amerikas. Es verlangt von England vor allem auch verstärkten Schutz gegen die russische Konkurrenz.

Der „Daily Herald“ schreibt zu diesem kanadischen Angebot, daß ein Zollkrieg die Vereinigten Staaten ungünstig in der Kriegsschuldenfrage beeinflussen müsse, sodas diese Politik dem englischen Königreich auf jährlich 50 Millionen Pfund zu stehen kommen könne, die an Amerika abzuführen seien.

In einer Erklärung der bolivianischen Gesandtschaft in London heißt es, daß Bolivien nicht dauernd zur Bewachung des Gran Chaco gegen Angriffe von Paraguay gezwungen sein wolle. Bolivien wolle seine Rechte auf die Opfer des Paraguay-Anfalles ausreicht erhalten und zwar mit Mitteln, wie sie je nach Lage der Dinge nötig erschienen.

Der Chef der 4. bolivianischen Division berichtet nach einer Meldung aus Tarija in Südbolivien über heftige Artilleriekämpfe im Picomajo-Abschnitt an der Gran Chaco-Grenze. Schwere Artillerie beschlehe die Stellung der Paraguayaner. Die Nachricht wurde in ganz Bolivien mit großer Begeisterung aufgenommen.

Einer Meldung des „Daily Herald“ aus Buenos Aires zufolge haben die Frauen der Stadt San Jose in Paraguay das erste Amazonenbataillon gebildet, das zum Kampf gegen Bolivien anziehen will. Die Amazonen bewaffnen sich mit langen Buschmessern. Sie haben geschworen, keinen Puder, keine Schminke und keine sonstigen kosmetischen Mittel mehr zu gebrauchen, ehe der Gran Chaco nicht wieder in den Händen Paraguays ist.

Das Eingreifen Englands, Frankreichs, Deutschlands, Italiens und der Vereinigten Staaten soll in der Hauptstadt Bolivien starke Empörung hervorgerufen haben. Die bolivianische Presse erklärt, daß die Annahme des Schiedsgerichtsvorschlages einer Aufgabe der Hoheitsrechte gleich käme. Es sind Maßnahmen zur Regelung der Verpflegung für die Bevölkerung getroffen worden.

Lloyd George hält eine Aufrückung Deutschlands für berechtigt

London, 6. August. Im Verlauf seiner Rede in Port Talbot sagte Lloyd George u. a. in Bezug auf die Abrüstung, wenn Deutschland wieder aufrückte, wie es der Reichswehrminister androhe, so habe auch nicht eines der Länder, die den Versailles-Vertrag unterzeichnet, aber nicht abgerüstet hätten, das geringste Recht, dagegen Einspruch zu erheben. Er müsse sich schämen, zu sagen, daß die Rolle, die England spiele, kläglich und verächtlich sei.

Rücktritt des Schwedischen Ministerpräsidenten

Stockholm, 6. August. Wie Samstag mittag amtlich mitgeteilt wurde, hat Ministerpräsident Ekman sein Rücktrittsgesuch

Unpolitische Heimatwarte

RS-Flugtag i. Lachen-Spenderdorf verschoben
Neustadt, a. S. 5. August. Mit Rücksicht auf die Grenzlandkündigung in Pirmasens am 14. August ist der auf diesen Tag angelegte RS-Flugtag in Lachen-Spenderdorf auf noch unbestimmte Zeit verschoben worden.

Ludwigshafen, 6. August. In den letzten Tagen wurde bei einer hiesigen Bank ein falsches 2-Mark-Stück in Zahlung gegeben. Das Falschgeld ist aus Messing, überfilbert, trägt das Münzzeichen „A“ und die Jahreszahl 1925. Es ist sehr gut nachgemacht.

Szach, 6. August. Bei der dieser Tage unter dem Vorsitz von Bürgermeister Valier stattgefundenen Sitzung des Bürgerausschusses wurde der Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1932-33 mit übergroßer Mehrheit einstimmig angenommen.

Der Reichskanzler hat für die Bedürftigen der Gemeinde Wollersfangen, wo er seinen Urlaub verbringt, den Betrag von 1000 Mark gestiftet.

Saarbrücken, 6. August. Auf der Eisenbahnstrecke Dudweiler-Salzbach ereignete sich Donnerstag ein schwerer Unfall. Während ein Personenzug an einem Arbeitszug vorbeifuhr, der zu Gleisarbeiten auf der Freistrecke hielt, öffnete sich am ersten Wagen des Arbeitszuges eine Tür und streifte mehrere Wagen des Personenzuges. Ein Rottenarbeiter erlitt durch die zuschlagende Tür schwere Schädelverletzungen. Durch Glassplitter wurde außerdem ein Reisender leicht verletzt.

Untersuchung gegen Postbeamte in Donaueschingen.

Donaueschingen, 6. August. Unser baden-württembergischer „Führer“ in Karlsruhe veröffentlichte am Tage vor der Reichstagswahl unter der Ueberschrift „Seit 15 Jahren Postskandal in Donaueschingen“ einen Artikel, der ehrenrührige Behauptungen über die beiden Beamten des Postamtes Donaueschingen aufstellte. Die Oberpostdirektion hat erneut die Untersuchung der Angelegenheit angeordnet.

Deutscher Feuerwehrtag in Karlsruhe

Karlsruhe, 6. August. Der 21. Deutsche Feuerwehrtag in der badischen Landeshauptstadt hat begonnen. Ueber 10 000 Feuerwehrmänner aus allen Teilen des Reiches und dem Auslande sind herbeigeeilt und geben mit ihren blauen Uniformen dem Stadtbild ein besonderes Gepräge. Besonders zahlreich sind die Gäste aus Baden und den anderen süddeutschen Ländern vertreten. Die Stadt selbst prangt im Flaggen Schmuck. Die Hauptzugangsstraßen zur Stadt flankiert ein Spalier von Fahnen in den Farben des Reiches, des Landes und der Stadt. Vor dem Bahnhofgebäude grüßt eine tannengrüne Ehrenpoorte, gekrönt von einem Obelisk, die Gäste, die in vierstägiger erster beruflicher Arbeit, daneben aber auch in kameradschaftlichen Zusammenkünften ihre geistigen und technischen Waffen zum Kampf gegen entfesselte Elemente härten und schärfen wollen. Eine umfangreiche, vorbildliche Organisation in Verbindung mit dem städtischen Verkehrsamt hat einen reibungslosen Verlauf der Tagung sichergestellt.

Kurze Wirtschafts-Nachrichten

Westdeutsche Elektrizitätswirtschaft A.-G. Frankfurt a. Main.

Bei dieser von den west- und südwestdeutschen Elektrizitätsgesellschaften gegründeten Epiknorenorganisation (Aktienkapital 1 Million RM., davon 25 % einbezahlt) weist d. Bilanz f. 31 eine Erhöhung d. Verlustvortrages von 11 341 auf 12 055 RM. auf. Der Aufsichtsrat besteht jetzt aus Oberbaurat Dr. Helmle-Karlsruhe (Badenwerk), Direktor Lipken-Dortmund (Schoder-Frankfurt a. M.-Höchst).

Wasserstands-nachrichten

Rhein: Basel 229, Kebl 422, Mainz 598, Mannheim 492 cm.

Die Wettervorherfage

Montag: Noch unbeständig, nach vereinzelten Niederschlägen weiter aufklärend.
Dienstag: Weitere Besserung der Wetterlage steht zu erwarten.

Wktion
pflichtig

auch amtl.
wird er-
eamtenhaft-
Staat und
färden
n nun-
ich haßl.

stinnen!

ualismus ha-
bl ein Rück-
ung voraus-
cht eingetrof-
en sich heute

nassozialis-
n, daß ihm
hört.

Monaten seit
tausende zu
Hitters geeill.
em 10. April
er Bewegung

beispiellosen
nserer Oeg-
daß unsere
äußerste
ggsfähigkeit
uns ledig-
daß wir
verlogene
dem ersten
ennen.

Kraft sind

sten unserer
nassozialis-
enn ich daher
eit und Opfer
Baden beige-
erkennung der
ich das nicht
ng über das
in der unbe-
Lohn unseres
Sieg unserer
iert Wagner.

Waren!

Vor unssem SCHNELLRICHTER

Betr. Maas und Cohnorten

Wir hatten schon mehrfach nötig, uns mit der Person des Heidelberger protestantischen Stadtpfarrers Maas (Heiliggeistkirche) zu befassen. Was heute in Rede steht, ist ein Skandal erster Ordnung; das sei vorausgenommen.

Ob ein protestantischer Pfarrer der kirchlich-postitiven oder kirchlich-liberalen Richtung angehört, interessiert uns als politisches Kampfbild grundsätzlich nicht. Wenn aber ein protestantischer Pfarrer so „liberal“ ist, wie dieser Herr Maas, daß er sich als Redner für den jüdischen Jugendbund eignet und betätigt, dann ist das keine intern-konfessionelle Entgleisung mehr, sondern eine Schande, die von jedem Deutschen, gleich welcher Konfession empfunden wird und damit auch eine Angelegenheit, die die deutschgesinnte Öffentlichkeit angeht. Es ist völlig gleichgültig, zu welchem Thema Herr Maas hier sprach; es ist auch ganz unwesentlich, in welcher Absicht und aus welchen Gründen er den Lockungen nicht widerstehen konnte, statt zu Erbauung suchenden Gläubigen zu einer wild klaffenden Mißspoke zu sprechen. Wesentlich ist nur das eine: Herr Stadtpfarrer Maas hatte nicht genügend natürliche Hemmungen, ein solches Ansinnen abzuschlagen.

Herr Maas sprach in der „Friedrichsloge“ zum Volk Israel und wesentlich ist dann nur noch, daß er Erfolg hatte. Einen großen Erfolg sogar, — um den ihn natürlich die deutsche Bevölkerung keineswegs beneidet; einen so großen Erfolg, daß das „Zentralblatt für die Juden Badens und der Pfalz“ ihm in seiner Juli-Nummer einen ausführlichen Bericht widmete, in dem es u. a. heißt, daß die Rede des Herrn Maas „das bedeutendste Ereignis“ innerhalb der jüdischen Gemeinde im Monat Juni war.

Wir gratulieren, Herr Stadtpfarrer, daß Sie in Ihrem Seelsorgeramt durch Eifer und Einsicht schon soviel freie Zeit erübrigen können, um ein wenig zu rabbinieren! Wie langsam müssen doch Ihre übrigen Heidelberger Kollegen arbeiten, daß sie keine Zeit zu solchen alttestamentlichen Sprichtouren haben, sondern noch über Arbeitshäufung klagen!

Wir gratulieren, Herr Stadtpfarrer, daß Sie der Redaktion des Zentralblattes aus der Seele zu sprechen vermochten!

Wir gratulieren, Herr Stadtpfarrer, daß Sie darüber hinaus auch noch den besondern Beifall des stud. phil. Alfred Rosenbusch auslösten, der nach dem Bericht den „dankbaren Gefühlen“ seiner Kassengenossen mausehlenden Ausdruck verlieh.

„Sage mir, wer Dich lobt, und ich sage Dir, wohin Du gehörst!“

Wir gratulieren, Herr Stadtpfarrer Maas! — Denn wir wissen jetzt wenigstens, woran wir sind.

Brief aus Brühl

Schwarze Messerstecher bei der Badenwacht

„Mit Religion allein kann keine Ordnung gehalten werden, deshalb müssen auch wir, das Zentrum, unsere Jugend militärisch ausbilden, damit wir einen Schutz haben für unsere Religion und unsere Kirche.“

Dies ist der Sinn einer Ansprache, die kürzlich ein Redner in einer Zentrums-Versammlung hielt. Noch vor kurzer Zeit, als in Brühl eine Mission abgehalten wurde, versuchten sich die Paters lustig zu machen über unsere SA. und heute? Diese Herrschaften verstehen es ja zu schaukeln, daß das, was sie gestern verdammt haben, heute von ihren Anhängern als Heil angesehen werden muß. So ist denn auch in Brühl die Badenwacht gegründet worden und hat im Bernhardshaus ihr großes Hauptquartier aufgeschlagen. Dieses Haus, welches erst vor kurzer Zeit gebaut worden ist und welches über seinem Eingang ein Kreuz hat, muß eben für alles herhalten. Man hält Versammlungen ab, spielt Theater und zwar mit Vorliebe Stücke auf dem geistigen Niveau des Hauptmanns von Köpenick, natürlich verkauft man auch Getränke, damit die Brühler Wirte nicht zu reich werden und

veranstaltet bei besonderen Gelegenheiten auch Tanzveranstaltungen. Nun sind diese „heiligen“ Räume auch noch der Schauplatz geworden für die Exerzierkünste der Badenwacht, die unter dem Kommando ihres Hauptmannes, Herrn Karl Hemmerich, sich für die kommenden schweren Aufgaben vorbereitet.

Es ist gut, daß man die Badenwacht gegründet hat, denn man hat sie bereits „einsehen“ müssen. Am Wahl-Samstag hat man nämlich das Gerücht aufgebracht, die Nazis wollten auf der Kirchturnspitze das Hakenkreuz hissen. Die Nazis selbst dachten ja im dunkelsten Winkel ihrer Seele nicht daran, etwas derartiges zu tun, aber das spielt keine Rolle, man mußte eben in Anbetracht der Wahl noch ein bißchen zeigen, daß diese verfluchten Nazis kirchenfeindlich sind. Also mußte die Badenwacht zum Schutze der Kirche aufgeboten werden, und mit Rufen und Gedäken zogen die Tempelwächter am Samstag Abend in den Kirchengarten ein. Und siehe da! die erste Kampfhandlung der schwarzen Schutztruppe, die ihrer Disziplin alle Ehre machte, mußte bereits bei ihrem erstmaligen Einsehen vorge-

Ziegelhausen im Kampf für und gegen die deutsche Freiheit

Walter Köhler M.d.L. trommelt

Am Freitag, den 29. Juli 1932 sprach im Hotel „Zum Adler“ in Ziegelhausen Pp. Walter Köhler M.d.L. über das Thema: „13 Jahre Volksbetörung“.

Nachdem unter Führung des Sturmführers Führer der SA unter den Klängen eines schneidigen Marsches eingezogen war, eröffnete Pp. A. Odenswälder die Versammlung und begrüßte die zahlreich Erschienenen. Von stürmischem Beifall begrüßt, nahm nun Pp. Walter Köhler, M. d. L. das Wort und hielt eine ein- und dreiviertelstündige Rede, die alle die staatszerstörenden Parteien, die seit

13 Jahren das Volk in Not und Elend hineingeführt haben und Volk und Nation von Enttäuschung zu Enttäuschung führten. Die trefflichen Ausführungen des Redners, der mit beiderseitiger Ironie die Sünden der System- und Erfindungsparteien geißelte, wurden oft durch stürmischen Beifall unterbrochen.

An dieser Stelle Pp. Walter Köhler M. d. L. der mit seinen trefflichen Ausführungen in Ziegelhausen Bescheid schlug, aufrichtigen Dank, weiteren Dank auch Pp. Theil und Kosmalski, die es sich nicht nehmen ließen, mit einigen NS-Berufsmännern nach Ziegelhausen zu kommen, um die Ausführungen des Redners mit maßhaltigen Darbietungen zu umrahmen.

Ein rabiatler, abbaureifer SPD-Gemeindebeamter

Als vor einigen Tagen einige Mädchen der Jungmädchensgruppe Ziegelhausen zum Sprechabend nach der Stiftemühle gingen, und auf dem Wege dorthin auch die Beobachtung des berühmten SPD-Bonzen, Ratsschreibergehilfen Konrad Waack, der seine Stellung auch nach dem roten Parteibuch zu verdanken hat, passieren mußten, konnte es sich dieser „Proletarier“ (!) nicht verkneifen, diese unfere Jungmädels in der anständigsten Weise anzuspöbeln. Als diese natürlich diese Anpöbeln zurückwiesen, erdreistete sich dieses Fräulein am Baum des Systems, den Versuch zu machen, einem der Jungmädchen das Abzeichen abzureißen; er versuchte weiter das Mädchen zu würgen und an die Wand zu

drücken. Dieser feine Herr Gemeindebeamte bekam nun aber Angst vor seiner eigenen Courage, ließ ab von dem Mädel, das eine Kriegswaise ist, und schrie ihm nach: „Du Färsorgekrüppel!“

So weit sind wir nun gekommen im Staate der Schönheit und Würde, daß ein Gemeindebeamter sich dazu versteigt, wie ein gemeiner Vogelagerer und Strauchritzer, wehrlose Mädchen zu überfallen und als „Färsorgekrüppel“ zu bezeichnen. Bitte, Herr Landrat, greifen Sie durch und helfen Sie die Verwaltung von solchen Elementen rein, die auf einem solch niederen Niveau angekommen sind! Tun Sie es nicht, so tun wir es zum gegebenen Zeitpunkt. Im

nommen werden. In später Nachtstunde ging einer unserer Parteigenossen, ein Mann von 50 Jahren, ein ganz harmloser friedfertiger Mensch an dem Kirchengarten vorbei und sah die weißen Gesichter hinter den Stäben hervorstarren. Er erschrak und schon ertönten verschiedene Rufe an sein Ohr wie: Spindel, Spion, sofort weitergehen und so fort. Unser Pp. verbat sich derartige Redensarten von kaum 20jährigen Menschen einem älteren Manne gegenüber, und das Ende vom Liede war, daß einer dieser Tempelwächter unserem Pp. einen Messerstich in den Oberarm beibrachte. Das war natürlich furchtbar fatal, 20-30 junge Leute stehen gegen einen alten Mann, und der muß auch noch gestochen werden. Damit hatten Sie wohl nicht gerechnet, Herr Pfarrer Fahrmeier, daß die Schächer der Religion und der Kirche derart aggressiv werden und einen wehrlosen Mann stechen? Es interessiert uns jetzt doch, Herr Pfarrer, ob Sie dem feigen Messerstecher auch Ihren geistlichen Beistand verweigern, wie das unseren SA-Leuten in einem Flugblatt der Zentrums-partei angedroht worden ist. Es scheint uns nicht so, vielmehr haben wir das Gefühl, als ob Sie sich um dieses unglückliche Schicksal, welches unseres Wissens vom Schnellrichter bereits zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden ist, besonders annehmen würden. Wir wollen sehen!

übrigen sei an dieser Stelle an so verschiedene Herren Gemeindebeamten mit rotem und schwarzem Parteibuch von Ziegelhausen die Mahnung gerichtet, sich im Umgang mit der Einwohnerschaft von Ziegelhausen eines anständigeren Tonnes zu bedienen, denn immer noch sind unseres Erachtens die Herren Gemeindebeamten für die Bürger da, von denen sie bezahlt werden, und nicht, wie so verschiedene Herren glauben, umgekehrt. Sollten aber gewisse Herren dem mindesten, was man von einem gebildeten Menschen erwarten sollte, nicht nachkommen, weil sie es nicht gelernt haben, so empfehlen wir das im Buchhandel erhältliche Buch „Der gute Ton“, zu studieren, oder aber die Verfügung des Bezirksamtes über den Umgang der Gemeindebeamten mit der Bevölkerung etwas mehr in ihr Gedächtnis einzuprägen.

Ziegelhäuser SPD provoziert durch marschierende SA und SS

Als 14 Tage vor der Wahl Heidelberger SA- und SS-Kameraden von einem großen Teil der Bevölkerung jubelnd begrüßt durch Ziegelhausen marschierten, konnte man so richtig beobachten, wie weit das Volk durch die rote Heidelberger Giftpilze schon vergiftet ist. Andererseits aber konnte man auch sehen, welche eiserne Disziplin und Zurückhaltung innerhalb unserer Bewegung gelbt wird.

Als die Kolonnen im strammen Schritt, voran der Sturmführer von der SS, Pp. Jahn, durch die Heidelberger Straße zogen, konnte es eine durch die obengenannte Giftpilze infizierte Weibsgesalt nicht unterlassen, unseren SA- und SS-Kameraden die unfähigsten Bemerkungen zuzurufen. Ja die Gehässigkeit konnte keine Grenzen, sie bespuckte sogar vom Fenster des 2. Stockes herunter unsere braune Kampferschar. (Eine Schande für Ziegelhausen!) Ob dieses Weib dies aus blindem Fanatismus getan hat, oder um sich bei ihrem Herrn Nachbar Weibel, Redakteur der „Volkszeitung“ ein rotes Röschchen zu verdienen, ist uns zunächst gleichgültig. Festgestellt aber muß werden, daß eine solche Verirrung nicht mehr zu übersehen ist. Wenn sich gar eine Frau dazu versteigt, dann: Pfui Teufel! Der deutsche Wortschatz ist zu arm, um da den geeigneten Ausdruck zu finden. Vorerst genügt es uns einmal, sie vor aller Öffentlichkeit an den Pranger zu stellen: Sie heißt Anna Weber und wohnt in Ziegelhausen, Heidelberger Straße 30.

SPD-Fremheiten

Am 4. August überfiel ein Mitglied der Eisernen Front, und zwar der Farronführer und Hilfspolizeidiener Adelhelm ohne jeden Anlaß unseren Pp. Gg. Reinhardt. Dieser Wellblechfänger mußte aber nach kurzem Gefecht die Wahrnehmung machen, daß er da an den Unrichtigen gekommen war, denn unser Pp. Reinhardt, in Notwehr handelnd, schlug den Angreifer mit seinem eigenen Farronhahn in die Flucht.

Der rote Terror, den man uns in Ziegelhausen unter den Augen der Polizei entgegenzusetzen versucht, nimmt allmählich ganz unerträgliche Formen an. Vor einigen Tagen wurde von diesen marxistischen Vogelagerern ein Jungmädchen überfallen, dann zwei Hüttenjungen und nun müssen wir heute sehen, wie man wohl einen SA-Mann angreift. Herr Bürgermeister Volksweller, wir machen Sie ganz aus-

Das neue NS-Monatsheft

„Recht auf Arbeit“

Jedem Deutschen, der Arbeit sucht, muß Arbeitsgelegenheit geboten sein.

Man kann nicht lügen, daß der Marxismus eine eigene Arbeitsphilosophie hat; denn was er lehrt, ist die Vertretung des materialistischen Standpunktes, daß Arbeit gerade zum Geldverdienen gut genug ist. Die Auffassung von der Arbeit trennt den Nationalsozialismus abgrundtief vom Marxismus. Das wird besonders offenbar durch die Lektüre der Ausgabe 28 der Nationalsozialistischen Monatshefte, in der eine Arbeitsphilosophie entwickelt ist, die sich aber nicht nur in akademischen Betrachtungen ergeht, sondern auch den Weg zur Praxis aufzeigt.

Im einleitenden Aufsatz zeigt Bernhard Köhler, daß man in der Arbeit, entgegen der marxistischen Auffassung nicht nur das notwendige Uebel zum Geldverdien, das Entgelt für den Unterhalt finden darf. Arbeit ist das Recht der Persönlichkeit, gleichgültig welchen Berufs, sich entsprechend der ihr eigenen Fähigkeit sich einen persönlichen Wirkungskreis, einen Leistungsraum zu schaffen. Das Recht auf Arbeit ist die Grundlage aller Kultur.

Der Staat ist verpflichtet, so viel Arbeit zu beschaffen, daß keiner seines Rechtes auf Arbeit verloren geben kann. Das ist der Schlüssel zur Lösung der Arbeitslosenfrage. Sich den speziellen Voraussetzungen zur Arbeitsleistung zu suchen, ist Sache der Einzelpersonlichkeit, nicht des Staates.

Nach der herrschenden Auffassung des kapitalistischen Wirtschaftssystems liegt das Recht auf Arbeit in den Händen des Kapitals, insbesondere des Leibkapitals, das die Arbeit nach seinem

Gemessen vergibt, d. h. nur dann, wenn ein Vorteil für das Kapital gegeben ist. Der jetzige Staat sorgt nicht für ein Recht auf Arbeit, sondern gibt höchstens ein Recht auf Bezug einer minimalen Rente für den Fall des Nichtarbeitens. „Arbeitslose sind ungenutzter Reichtum des Volkes. Arbeitslosigkeit heißt Verschwendung, Arbeit schaffen heißt Sparen.“ Neue Arbeit, die der Staat zu beschaffen hat, darf nicht mit Anleihen finanziert werden.

Hermann Tholens, Dr. v. Renteln, Dr. H. Buchner und Dr. L. Waczek behandeln in demselben Heft noch Einzelgebiete der Arbeitsbeschaffung. Es wird nachgewiesen, daß die von den Systemwirtschaftlern gegebenen Begründungen für die Ertränkungsrisiken unserer Wirtschaft anrüchlich sind. Man wird z. B. nicht behaupten können, daß die ungleiche Geldverteilung über die Welt eine wesentliche Ursache der Arbeitslosigkeit sei. Da schon eine Arbeitslosensteuer erhoben wird (offiziell heißt das Versicherung, hat aber den Versicherungscharakter schon längst verloren), könnte sie statt zu einer großenteils unproduktiven Rentenzahlung mehr zur produktiven Arbeitsbeschaffung verwendet werden Gerade in den Fragen der Arbeitsbeschaffung muß man das Interesse der gesamten Volkswirtschaft im Auge behalten. Jede großzügig angelegte Arbeitsbeschaffung, vor allem Landeskulturarbeit wird, wie die Durchrechnung eines Beispiels zeigt, nicht Kapital verzehren, sondern im Gegenteil den Staat zunehmend geldlich entlasten. Das einmal begonnene Werk wird immer größere Kreise ziehen, die Faktoren der Ordnung werden immer zahlreicher werden. Man darf aber nicht, wie das heute meistens geschieht, die ganze Sache

nur von der Kapital- und Kreditseite aus betrachten.

Damit braucht lehtere in ihrer wirklichen Bedeutung nicht übersehen werden. Für den Nationalsozialismus schiebt sich hier infolgedessen eine weitere Frage ein, die des Zinses, das Kapital, die Berechtigung der Zinsnechtschaff. Auf diese Weise ist auch die Frage der Arbeitsbeschaffung, das Recht auf Arbeit mit der Berechtigung der Zinsnechtschaff auf engste verknüpft. Anhaltende Deflation und hohe Zinsätze sind ein Hemmschuh für jede Arbeitsbeschaffung. Wirtschaftskrisen sind noch nie durch hohe, sondern nur durch niedere Zinsätze überwunden worden. Zwar verbietet auch die Kirchenlehre, wie Dr. Buchner treffend in Erinnerung bringt, daß Zinsnehmen, noch mehr natürlich Zinswucher — das Zinsverbot besteht im Grunde genommen bis auf den heutigen Tag —, aber die „christlichen“ Parteien und ihre Vertreter scheinen das völlig vergessen zu haben.

Nur die Nationalsozialisten sind immer wieder gegen die Zinsdikatur, auch schon durch praktische Vorschläge und Anträge im Parlament aufgetreten und haben den Zusammenhang zwischen der Zinsdikatur und der Arbeitslosigkeit aufgezeigt.

Es erscheint ausgeschlossen, daß auf dem Wege über den Finanzkapitalismus die Arbeitslosigkeit überwunden werden kann; ebensowenig aber, wenn wir nicht einen anderen Weg, von der Arbeit verstanden lernen. Der richtige, von den Nationalsozialisten bereits vorgeschlagene Weg wird nicht nur die jetzige Arbeitslosigkeit beseitigen, sondern auch einer zukünftigen vorbeugen.

Dipl. oec. publ. R. Mayer.

erüchlich dar
stehender der
Sicherheit
find, nicht a
angehören, b
listen. Sind
in der Dem

Die NS

Wahlkäm
Von allen P
es keinen P
listet. Da e
zur Unerbitt

Von w

Anders
lich geschäft
feien ihre G
unter Beme
wenn es zu
sich anfein
kann man a
kaum mehr
Oberpostle
Sie abschilt
fertig uns),
für geschma
gar, ein gut
Sie einen G
bal, als da
und mit alle
reichen woll
sich denn n
Seele mag e
genossen vo
erscheinen k
Menschen d
geben Ihnen
damit, was
derartige Er
sein Prachtj
zu machen

Moderne

Da wird
Reuem. J
ser sowohl
mit dem fei
kann zu m
lichen“ Hah
und 175);

... bra
tionsgleich
heißt „Eid
„Salzfeuer
Wollt Ihr d
Zuchloblek
pelz, Felder
nen Hamd,
berg, eine
Unwahrheit
gewissenlose
Kultur, W
sinnungslos
Hauptstreit
lernprinz
sene Ygital
christentums
Man be
ster MIt, d
als zwei
Walters sta
stießende
bei aber ei
tüm, und
delirium st
Das ist
werten Les
den inferna
terter Men

Anschein
an der Zeit
sen und m
Völker“ (n
zu verbrü
in Nr. 175
edel und

Und am
Mosbacher
gendes „ed
chen bewan

Wagt I
spielen, we
gemeinscha
brecherjeid

urädlich darauf aufmerksam, daß Sie als Vor-
sitzender der Ortspolizei voll und ganz für die
Sicherheit der Ortsbewohner verantwortlich
sind, nicht aber nur für die, die Ihrer Partei
angehören, sondern auch für die Nationalsozial-
isten. Sind Sie nicht in der Lage, den Frieden
in der Gemeinde zu halten, dann haben Sie

das Recht vertritt. Bürgermeister einer Ge-
meinde zu sein. Es wäre für Sie ein Leichtes,
den Frieden zu halten, wenn Sie einigen Ihrer
roten Maulknechte, insbesondere Ihrem Par-
teifreund, dem roten Oberbeten Lehrer Westermann
einmal gehörig auf die rührigen Finger
klopfen würden. Demselben Lehrer Westermann

möchten wir an dieser Stelle den guten Rat
erteilen, sich etwas mehr um seine Schulangele-
genheiten zu kümmern, denn in Wäde werden
die Beamtenpflichten klar und eindeutig nicht
mehr in der Richtung liegen, nach der Sie Ihre
Hauptarbeitskraft vergeuden.

evangelischen Belangen! Es glaubt Ihnen doch
kein Mensch mehr. Sorgen Sie erst einmal da-
für, daß Ihre Freunde auf dem Wertheimer
Kathhaus die evangelischen Belange wahrneh-
men und nicht immer mit Zentrum und Sozial-
demokratie stimmen.

Sie haben kein Recht, den Volksdienst als
eine „evangelische Partei“ hinzustellen, solange
noch ein Siegfried Stöckinger Schriftleiter
seines badischen Organs ist. Fragen Sie diesen
Herrn einmal über seine Beziehungen zum
Zentrum. Vielleicht wird er Ihnen etwas er-
zählen von dem Zentrumsmann Köhler! Geben
Sie das Flugblatt Ihrem Freund Stöckinger,
er möge uns eine Unwahrheit oder Entstellung
darin aufzeigen und sich und seine Partei in
aller Öffentlichkeit verteidigen.

Der Angeklagte hat das Wort!

Pholaz.

Die geschlagene Schwarz-rote Front im Bezirk Mosbach

NSDAP stärkste Partei!

Wahlkämpfe werden schonungslos geführt.
Von allen Parteien. Auch von uns. Da gibt
es keinen Pardon und keine soßige Sentimenta-
lität! Da erfüllt einem die Notwehr das Recht
zur Unerbittlichkeit.

Von wildgewordenen Schwarzen

Anders wird die Sache aber, wenn persön-
lich gebißig gekämpft wird. Oder wenn Par-
teien ihre Charakterlosigkeit und Schamlosigkeit
unter Beweis stellen zu müssen glauben. Und
wenn es zudem weibliche Wesen sind, die auf
solch anfeindliche Weise ihre Galle verprühen, so
kann man über einen derartigen Geschmack wohl
kaum mehr streiten. Sagen Sie einmal, Frau
Oberpostsekretär Eberhardt, (wir nennen
Sie absichtlich mit Namen. Ihr Verhalten rech-
tfertigt uns), halten Sie es für besonders fein,
für geschmackvoll, oder glauben Sie am Ende
gar, ein gutes, christliches Werk zu tun, wenn
Sie einen SA-Mann, der garnichts verbrochen
hat, als daß er Ihnen in der höchstschönen Art
und mit allem Anstand ein Nazi-Flagblatt über-
reichen wollte, entrüßelt fragen: „Schämen Sie
sich denn nicht?“ Dieses Bekenntnis einer edlen
Seele mag Sie in den Tagen Ihrer Besinnungs-
genossen vom Zentrum als streifbare Amazone
erscheinen lassen, in den Augen nicht verheerter
Menschen wird es Sie bestimmt nicht ehren. Wir
geben Ihnen Ihre Frage zurück. Machen Sie
damit, was Sie wollen. Wir wissen ja, daß für
derartige Entgleisungen letzten Endes die schwar-
zen Drahtzieher des „Mo.-Vo.“ verantwortlich
zu machen sind.

Modernes Christentum à la „Mo.-Vo.“

Da wird geschurt und geheult. Täglich von
Neuem. Zum Beweis dafür, und um unsere Le-
ser sowohl als auch die verheerenden Zentrumskräfte
mit dem feinen Ton dieses Rabaukblätchens be-
kannnt zu machen, zitieren wir einige der „christ-
lichen“ Häßlichkeiten aus nur zwei Nummern (174
und 175):

... braune Clout, die Spuren ihrer Agita-
tionsfleischtwege, braune Clout-Agitatoren, SA
heißt „Eindlungsbewehr“, und SS, das sind die
„Salzfeuer-Soldaten“, „Hereden ihrer Führer,
Wollt Ihr die Frau zur Ware entwürdigen, zum
Zuchtobjekt des 3. Reiches? Wollt im Schoß-
pelz, Heidentaten der rauhen Kämpfer im brau-
nen Hemd, der saubere Herr Röhn aus Heidel-
berg, eine Partei, deren Führer aus innerer
Unmohrhaftigkeit so schamlos verleumden, solch
gewissenlose Gesellen, Zerstückler der christlichen
Kultur, Wegbereiter des Bolschewismus, Ge-
sinnungsloschweiffen, Terror des Radikalismus,
Hauptstreiter, der fallam bekannte Hohenzoll-
ternprinz Alwin, angeblasener Frosch, aufgebla-
sene Agitationsstour, dumm, gewißig, gemein,
christentumsfeindlich, Adolf, der Flieger ...“

Man bedenke, daß all dieser Unfuss, all die-
ser Mist, diese schamlose Hejze aus nicht mehr
als zwei Nummern dieses allerchristlichsten
Walters kammt! Man beachte dieses jähne-
fleischende, vor bodenlosem Haß gekerbte, da-
bei aber ebenso bodenlos bornierte Pressege-
täm, und die Frage eines Pöwians im Wut-
delirium hier einem entzogen.

Das ist nun das tägliche Brot der bedauerns-
werten Leser. Wandert man sich da noch über
den infernalischen Haß derart mit Gift überfüt-
terter Menschen? Arme Verheulte!

Bettgenossen

Anscheinend hält es das Zentrum so langsam
an der Zeit, die Maske vollends fallen zu las-
sen und mit den Nazis, dieser „Pest der
Völker“ (nach einem Papstwort), sich öffentlich
zu verbrüder. In einem „Karlshuber Brief“
in Nr. 175 schreibt das „Mo.-Vo.“ von den
edel und geschmackvoll wirkenden Fahnen
mit den drei Pfeilen (!)

Und am Wahltag selbst konnte man auf den
Mosbacher Straßen vor den Wahllokalen sol-
gendes „edel und geschmackvoll“ wirkende Zei-
chen bewundern.

1 und 4



Wagt Ihr immer noch die Entrüßelten zu
spielen, wenn man Euch eure schamlose Bett-
gemeinschaft mit Nazis vorwirft? Das Ver-
brecherzeichen der eisernen Front mit den Zah-

len 1 (Sozialdemokratie) und 4 (Zentrum) sagt
alles!

Katholiken! Echt an das Schulhaus und
seht Euch das an! Ihr findet es mitten auf der
Straße und vor den beiden Eingängen zur
Schule. So treibt man mit Euch Schindluder!!!
Ist das Euer Christentum? Ist das die erste,
richtunggebende Tat der „Christusjugend“, der
schneidigen „Wadenwacht“? Ist das der von
Ihnen zitierte „Brünnengeiß“, Herr Böh? —
Christentum, verhälle Dein Haupt!

Das Zentrum geschlagen!

Die Bauern des Bezirks Mosbach haben
am 31. Juli den Pfarsherrn die richtige Antwort
gegeben. Sie haben Hitler gewählt! Im Be-
zirk Mosbach ist die NSDAP heute die stärkste
Partei. Und das in einem „Schwarzen Bezirk“!
Merken Sie es sich, Herr Schwarz!

Für die Stadt Mosbach stellen sich die Zah-
len wie folgt:

Hilfer: 14. 9. 1930	994 Stimmen
13. 3. 1932	706 "
31. 7. 1932	812 "

Das Zentrum hat nur einen minimalen Vor-
sprung von ganzen 81 Stimmen. Wenn man
einem Zentrumsmann im Jahre 1930 gefragt
hätte, daß 2 Jahre später Hitler in Mosbach
812 Stimmen bekäme, so hätte er einem für ver-

rückt erklärt. Und nun, Herr Schwarz? Nur so
weiter!

Im Bezirk Mosbach stellen sich die Zahlen
wie folgt:

Hilfer:	Zentrum:
14. 9. 1930: 4489	14. 9. 1930: 7424
13. 3. 1932: 8224	(keine Vergleichszahl)
31. 7. 1932: 9191	31. 7. 1932: 7473

1930 hatte also das Zentrum einen Vorsprung
von 2329 Stimmen. Heute ist es von uns nicht
nur eingeholt, sondern weit überholt. Heute hat
nicht das Zentrum den Vorsprung, sondern wir.
Das Zentrum ist im Bezirk geschlagen! Hilfer
hat 1718 Stimmen mehr als das Zentrum!

Hier blüht alles Gefammel schmieriger Zen-
tramsblätter nichts mehr. Wir halten Euch die
nackten Zahlen unter die Nase. Die sagen Euch
alles. Geschlagen ist das Zentrum des Bezirks!
Es war einmal die stärkste Partei. Heute sind
wir es.

Wir sind heute stärker als Sozialdemokratie,
Zentrum und Demokraten zusammen! Wir sind
heute mehr als doppelt so stark als die Sozial-
demokratie, Kommunisten, Deutsche Volkspartei,
Demokraten, Ed. Volksbund und Deutschnatio-
nale zusammen!

Es geht uns ausgezeichnet, Herr Schwarz!
Es geht uns ausgezeichnet, Frau Eberhardt!
Und: Wir schämen uns tatsächlich nicht! —
Heil Hitler!

Walbur.

Positiv-christlich? Volksdienstmethoden und ihre Wirkung

Zwei Tage vor der Reichstagswahl brachte
die Bezirksleitung der NSDAP Bezirk Wert-
heim ein Flugblatt gegen den Evangelischen
Volksdienst heraus mit der Überschrift: „Evan-
gelische, Augen auf! Der Volksdienst treibt
Verrat an evangelischen Völkern.“ Für dieses
Flugblatt zeichnete K. Vogt, Wertheim a. M.
verantwortlich.

Daraufhin erschien am nächsten Tage im In-
fernalteil der „Wertheimer Zeitung“ eine küm-
merliche Erklärung des Volksdienstes, für de-
ren geistigen Urheber wir Herr Christian Drei-
korn, seines Zeichens Oberpostsekretär, in
Wertheim, halten.

Es wäre dem Verfasser zu große Ehre ange-
tan, würde man sich mit seinem „geistigen Er-
zeugnis“ an der gleichen Stelle auseinander-
setzen, an der sein Pamphlet gegen uns
loslich. Jeder Pfennig der Anzeigengebühr
wäre zu schade.

Vorweggenommen: Die evangelische Bevöl-
kerung des Amtsbezirks Wertheim hat am 31.
Juli gesprochen. Sie hat uns Recht gegeben
und die Anklagen des Volksdienstes verworfen.
Von 1143 Stimmen am 14. September 1930 ist
der Volksdienst auf 289 Stimmen gesunken. Er
hat also drei Viertel seines Bestandes verloren.
In der Stadt Wertheim erhielt der Volksdienst
1930 noch 341, heute nur noch 180 Stimmen. —
Noch viel krasser ist der Sturz i. B. in Raßig
von 159 auf 39, in Suchenhausen von 87 auf 1,
in Bettingen von 61 auf 12, in Niklashausen
von 80 auf 7, in Hübelsfeld von 68 auf 3 Stim-
men. Überall wurde der Volksdienst vernichtend
geschlagen.

Und nun zur Sache selbst. Herr Dreikorn ist
nicht in der Lage, auch nur einen Nachstaben
unseres Flugblattes zu widerlegen. Was liegt
dann näher, als daß er sich in die weiten Ge-
filde der persönlichen Anempfehlungen und Ver-
unglimpfungen begibt? Er will eben auf diese
Weise das nachholen, was er in sachlicher Form
nicht kann.

Er schreibt da u. a.:

„Die Führung der nationalsozialistischen
Partei ist fast ganz in nichtevangelischen
Händen.“

Das stimmt nur insofern, als Adolf Hit-
ler als Katholik die uneingeschränkte Führung
innehat. So hat es aber Herr Dreikorn hier
garnicht gemeint. Er will nämlich damit sagen,
fast sämtliche Unterführer seien Katholiken und
das ist nicht wahr! In der Führung der NSDAP
ist das konfessionelle Verhältnis das gleiche,
wie das des gesamten deutschen Volkes. Das
sieht man am besten bei unserer Reichstags-
fraktion. Zwei Drittel sind evangelisch, ein
Drittel katholisch. Weiter heißt es:

„Der Hauptpublizist Rosenberg, ein Feind
des Christentums.“ Wir stellen fest: die Be-
hauptung, Rosenberg kein Christentumsfeind, ist
eine bewusste Unwahrheit! Im übrigen bezweifeln
wir, ob Herr Dreikorn Rosenbergs Werke je-
mals gelesen, und wenn er das getan hat, ob er

sie verstanden hat. Wir geben zu, Rosenberg
schreibt für viele zu hoch und unter diese gehört,
so uns nicht täuscht, auch Herr Christian Drei-
korn!

Das Schönste aber kommt am Schluß:
„Daß der Verfasser des Flugblattes Karl
Vogt, sich niemals in positiv-christlichem Sinne
betätigt hat, kann sich niemand erinnern.“

Nur nebenbei möchten wir bemerken, daß
anßer Pj. Vogt nicht der Verfasser des Flug-
blattes ist, sondern lediglich pressegesetzlich ver-
antwortlich zeichnete. Wenn der Herr Dreikorn
aber unbedingt den Verfasser wissen will, dann
mag er sich an seinen Freund Stöckinger in Dur-
lach wenden. Der wird es ihm schon sagen
können.

Was aber verstehen Sie unter „positiv-christ-
lich“, Herr Dreikorn? Wenn wir behaupten, der
Volksdienst sei die Partei der Pfarsherrn, dann
spielt man immer den Beleidigten. Wir aber
fragen Sie, Herr Dreikorn, was ist das anders
als Pfarsherrtum?

Meinen Sie vielleicht, Sie wären positiv-
christlich, wenn Sie nur jeden Sonntag Ihren
Platz in der Kirche ausfüllen und in allen mög-
lichen christlichen Vereinen im „hohen Rat“
sitzen? Machen Sie doch nicht aus Ihrem Her-
zen eine Grabkammer! Wir kennen Ihre
wahre Gesinnung zur Genüge! Wie gut passen
doch die Worte Jesu an die Schriftgelehrten und
Pfarsherrn auch auf Sie. „Alle ihre Werke ober
tan sie, daß sie von den Leuten gesehen werden.
Sie machen ihre Denkmäler breit und die Säume
an ihren Kleibern groß. Sie sitzen gerne oben
über Tisch und in den Schulen.“ Zum Zahlen
der Kirchensteuer sind die Nazi anscheinend gut
genug. Neben Sie doch nicht so viel von den

Hier schreibt ein Sudetendeutscher: Der Kampf der Sudetendeutschen NS

260 sudetendeutsche Nationalsozialisten hat
die tschechische Regierung in die Kerker ge-
worfen und vor Gericht gestellt. Mitte
August soll der Hochverratsprozess in Prag
beginnen. Die Verhaftung erfolgte mit der
zweiten Begründung, daß diese National-
sozialisten Anhänger Hitlers wären, der ein
Großdeutschland erstrebe. 60 000 Deutsche in
der Tschechoslowakei bekennen sich zu Hit-
ler. Es ist daher klar, daß die Tschechen
nur ein abschreckendes Beispiel aufstellen
wollen, um die Deutschen in ihrem Abwehr-
kampf einzuschüchtern. —

3 1/2 Millionen Deutsche sind dem Selbst-
bestimmungsrecht zum Jahn 1918 von ihrem
deutschen Mutterland abgetrennt und unter
fremde Staatsoberrhoheit gezwungen worden.
Wir haben uns gewehrt gegen die Räuber
und zahllose Opfer sind vor den Bajonetten
und Kugeln des tschechischen Militärs ge-
blieben. In 14jähriger Arbeit haben sie
jetzt versucht uns zu zermürben und zu
tschechisieren. Deutsche Schulen wurden unter
nichtigen Vorwänden gesperrt. Deutsche
Kinder hat man in tschechische Schulen ge-
zwungen. Die Steuern hat man den Deut-
schen vervielfacht. Deutscher Grundbesitz
wurde enteignet. Eine halbe Million Volks-
genossen sind uns so verloren gegangen. Der
Nationalsozialismus hat uns Sudetendeutsche
wieder ausgerüttelt zum Widerstand. Und
jetzt wird diese junge Bewegung mit allen
Gewaltmitteln unterdrückt und bekämpft.
Im Frühjahr 1932 hat man den „Volks-
sport“, die sudetendeutsche SA, verboten. Und
da haben die Verhaftungen begonnen. Sie
werden uns doch nicht unterkriegen. Wo
sie einen ins Gefängnis holen, werden 10
einfpringen. Die Organisation können sie
verleuten, aber den Geist nicht.

Doch ist uns ein starkes und mächtiges
Deutschland nötig. Von der heutigen deut-
schen Republik erfahren wir keine Förde-
rung. Weder eine ideelle, noch eine mate-
rielle. Von einem künftigen nationalsozia-
listischen Deutschland erwarten wir die poli-
tische Hilfe, die wir brauchen, um uns der
Tschechen zu erwehren. Wir sind doch nur
ein Teil von Deutschland. Seht Euch eine
Sprachenkarte an. Der tschechische Keil ist
am tiefsten eingedrungen in den deutschen
Volkskörper und zieht auf das Herz von
Deutschland. Hier ist am schnellsten Hilfe
nötig. Und wir Sudetendeutschen sind der
Wall und die Wacht im Osten, zusammen
mit den Deutschen in Polen und den öster-
reichischen Brüdern. Deutschlands Schicksal
ist unser Schicksal. Wenn Deutschland selbst
zusammenbräche, würden auch wir zusammen-
brechen. Denn was für einen Sinn hätte
ein Vorposten, wenn man das Heer in seinem
Rücken erschlagen hat. Wenn Deutschland
lebt werden auch wir leben.

Deutschland muß leben!

Brief aus Neckarzimmern

Die NSDAP ist bei den Reichstags-
wahlen zur stärksten Partei geworden. 160
Stimmen wurden für Hitler abgegeben. Die
SPD, wie auch die Staatspartei haben
„früher“ etwa gleichstarke Stimmenzahlen
erhalten. Die SPD hat jetzt ganze 60 Stim-
men, die Staatspartei 49 Stimmen erhalten.
Die KPD hat es auf 42 Stimmen gebracht.
Der Rest ist zerplittert. Seit der 2. Reichs-
präsidentenwahl haben wir einen Zuwachs
von 32 Wählern zu verzeichnen. Die Staats-
partei hat jämmerlich abgenommen, trotzdem
Herr Reichsfinanzminister a. D. Dietrich sich
in höflichem Schreiben an die Wähler
wandte. In dem Schreiben wurde in „gro-
ben Zügen“ die „Verdienste“ der Staats-
partei im Allgemeinen und die des Ministers
a. D. im Besonderen „hervorgehoben“. Dies
Schreiben war in Mosbach aufgegeben und
man geht wohl nicht fehl, wenn man als
Adressenlieferanten Herrn Bürgermeister
Haag vermutet. Er wird es wohl auch ge-

wesen sein, der der Witwe Friß, Westherin
der „Rose“, hier, Himmel und Hölle ver-
sprochen hat, damit dieselbe keine Versamm-
lung der NSDAP zuließ. Nun, es ist auch
ohne Versammlung gegangen, der Erfolg
hat es bewiesen!

Immer mehr deutschen Männern u. Frauen
werden die Augen geöffnet, daß uns nur
Adolf Hitler zu Freiheit, Arbeit und Brot
führen kann. Der Jude Hans Pinner
soll sich als Zettelkleber für die SPD, sehr
aktiv betätigt haben. Er hofft scheinbar
durch seine Tätigkeit sein bedenklich in die
Brüche gegangenes Textilwarenhändelchen
wieder neu beleben zu können.

Seit dem Wahlsonntag weht auf einem
etwa 100 m hohen Schornstein der früheren
Eisfabrik bei Neckarzimmern eine mächtige
Hakenkreuzfahne zur Freude der „Hitler“
und zum Aerger der Rotfrontleute.

Die Fahne hoch! Vorwärts für Freiheit
und Brot!

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 8. August 1932

Polizei-Bericht vom 6. August 1932.

Verkehrsunfälle. Ecke Mittel- und Schimperstraße stehen Freitag nachmittags ein Kraftwagenfahrer und eine Radfahrerin zusammen, wobei diese zu Boden geschleudert, und bewußtlos liegen blieb. Die Radfahrerin, eine Hauswirtschafterin aus Sandhofen, wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das städtische Krankenhaus verbracht. Die Untersuchung ergab eine Gehirnerschütterung. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. — Ein Schiffsbeizer aus den H-Quadranten geriet Freitag nachmittags in angegrunkenem Zustand an der Kreuzung Luisenring und Jungbuschstraße beim Verlassen des Wohnortes in die Fahrbahn eines Personenkraftwagens und wurde von diesem angefahren. Er erlitt eine Rißwunde am Kopf. Ein Polizeibeamter brachte ihn auf die Wache und legte ihm einen Rotverband an.

Kraftfahrzeugkontrolle. Bei einer am Freitagabend auf der Seckenheimer Landstraße durchgeführten Beleuchtungskontrolle der Kraftfahrzeuge wurden 12 Personenkraftwagen und 3 Krafträder wegen ungenügender Beleuchtung beanstandet. Bei drei Personenkraftwagen wurden schadhafte Kennzeichen festgestellt. Die Führer eines Personenkraftwagens und eines Kraftrades gelangten wegen Nichtmitschfahrens der Zulassungsbescheinigung zur Anzeige.

Folgeschwerer Zusammenstoß. Freitagabend gegen 6 Uhr erfolgte bei der südlichen Auffahrt der Friedrich-Ebertbrücke ein Zusammenstoß zwischen einem über die Brücke kommenden und nach links in die Collinstraße einbiegenden Personenkraftwagen und einem aus der Rosengartenstraße kommenden Motorradfahrer. Dabei wurde der Motorradfahrer, ein 26 Jahre alter Koch aus Saarbrücken, auf die Straße geschleudert und mußte lebensgefährlich verletzt in das nahegelegene Theresienkrankenhaus eingeliefert werden. Der Wagenführer, ein Autoshlossermeister von hier, den die Hauptschuld des Unfalles treffen soll, wurde vorläufig in Haft genommen.

Vorsicht bei Obstgenuß. Ein 20jähriges Mädchen von hier krank auf eine Portion Pflaumen Milch, was den Tod zur Folge hatte.

Steuerkalender für den Monat August.

Mitgeteilt vom Städt. Nachrichtenamt.

- 10. 8.: a) Umsatzsteuer für Juli 1932; b) Wertschöpfungssteuer für Juli 1932;
- 15. 8.: a) Vermögenssteuer 2. Rate 1932; b) Aufbringungsanlage 1. Rate 1932;
- 20. 8.: a) Lohnsteuer für 1.—15. 8. 1932; b) Arbeitslosenhilfe für 1.—15. 8. 1932, soweit diese nicht an die Krankenkassen abzuführen ist.
- 31. 8.: Versicherungssteuer für Juli 1932.

KINO

„Mensch ohne Namen“.

In der völkisch bestimmten Zukunft unseres Volkes werden dem Film außerordentliche Aufgaben zufallen. Zunächst einmal bietet er ein Rieseninstrument zur Erziehung des Volkes, zur Propagierung der Idee. Die Technik eingegliedert in den Dienst für die Bewegung, ist ein Gedanke von großer Tragweite.

Doch bei dieser Abicht werden wir niemals in Konflikt geraten mit der künstlerischen Aufgabe, die der Film zu erfüllen hat. Kunst, die blutsmäßig und volkspredigend ist, sah man bislang wenig im Film. Aber unverkennbar zeigen sich sehr oft Anfänge, die eine vielversprechende Entfaltung sichern, wenn erst einmal der deutsche Film von den Fesseln profitorientierten Interesses und jüdischer Zersetzungsucht befreit ist. Diese haben die organische Entwicklung behindert, haben erreicht, daß im deutschen Film der Jude regiert, lassen beste deutsche Filmschauspieler hundert, aber sie haben auch wider Willen die guten Kräfte des Filmes gesammelt, so daß es nur noch eines Anstoßes bedarf, um den Film geistig-revolutionär zu gestalten.

Wir wissen, daß im Strom der Zeitenwende auch im Film das Suchen und Tappen nach neuen Formen zu verzeichnen ist. Und es sind wenige Filme, die wir vollinhaltlich anerkennen können, weil ebenso wie Operettenmäßig und geistlos, amerikanischer Schlagertum auch die patriotischen Gesinnungsmachen im Film abzulehnen sind. So sehr die Lebendigmachung der deutschen Geschichte durch den Film zu begrüßen ist, die Geschichte niemals im Sinne der Vorkriegsgebilder gesehen werden, sondern im völkischen Sinne als das Auf und Ab germani-

Die Not der ausgeschiedenen Wehrmacht- und Polizeiangehörigen

Das Ergebnis der Beratungen auf der diesjährigen Reichstagsstagung der Versorgungsämter in Schwerin (Mecklenburg) kammt im Wesentlichen in der nachstehend gekürzt abgedruckten Entschließung, die einstimmig angenommen wurde, zum Ausdruck.

Entschließung.

Die 35. Hauptversammlung des Reichsbundes der Invalidenberechtigten stellt fest, daß Ende 1931 mindestens 50 000 Versorgungsämter noch auf ihre Anstellung warteten. Selbst wenn man die anderweitig Beschäftigten abrechnet, bleibt eine Zahl von etwa 25 000 Versorgungsämtern aus der Wehrmacht, dem Reichswasserschutz, den Schutzpolizisten der Länder, und Beamtenheimkehrern, die trotz gesetzlicher und vertraglicher Zusicherung noch keine Verwendung im Wehrdienst gefunden haben.

Diese Tatsache wirkt umso befremdender, als von den jährlich etwa 22 000 neu zu besetzenden Beamtenstellen, nur etwa 10 000 mit Versorgungsämtern besetzt werden. Hierzu kommt, daß von etwa 200 000 im öffentlichen Dienst Beschäftigten noch nicht 20 000 Versorgungsämter sind.

Zusätzlich wird mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß ausweislich der Haushaltspläne des Reiches und der Länder an die nicht im öffentlichen Dienst verwendeten Versorgungsämter jährlich 50 bis 60 Millionen Reichsmark Uebergangsgeldbeiträge gezahlt werden müssen. Der Bundesrat erwartet, daß einer solchen Entwicklung mit allen Mitteln Einhalt geboten wird.

Der Bundesrat weist alle für die Gestaltung und Handhabung der Invalidenversorgung verantwortlichen Stellen darauf hin, daß eine weitere Verschlechterung der Invalidenversorgung die allerbedenklichsten Folgen auf Wehrmacht- und Polizeigenossen und damit auf Ruhe und Ordnung im Reiche haben muß.

Die Invalidenversorgung der Wehrmacht- und Schutzpolizeiangehörigen ist in Deutschland mit dem Berufsbeamtentum unlöslich verbunden.

Der Bundesrat bedauert es daher lebhaft, daß im öffentlichen Dienst die Zahl der Beamten fortlaufend vermindert, die der Angestellten und Arbeiter dagegen andauernd vermehrt wird. Eine solche Entwicklung ist für die Invalidenversorgung abträglich, staats- und beamtenpolitisch bedenklich und trägt dem Sparmaßstabgedanken nicht Rechnung. Es muß daher verlangt werden, daß das Berufsbeamtentum erhalten bleibt, d. h. daß auf allen dauernd erforderlichen Posten des öffentlichen Dienstes nicht Angestellte auf Privatsoldatenposten oder Arbeiter, sondern lebenslanglich angestellte Beamte beschäftigt werden.

Die Verbundenheit der Invalidenversorgung mit dem Berufsbeamtentum veranlaßt den Bundesrat ferner zu der ersten Feststellung, daß die Roterordnungen mit ihren vielfältigen Einkommensverminderungen, insbesondere aber die verschiedenen zufälligen Belastungen der Beamten in Form von Gehalts- und Pensionskürzungen, Zwangssparnissen, besonderen Kürzungen der Kriegsbeschädigten- und Sozialrenten breitetste Beamtenkategorien in schwerste wirtschaftliche Bedrängnis gebracht haben.

Richtig gepflegte Volksgemeinschaft setzt voraus, daß der Staat keine Maßnahmen auf politischem und finanziellem Gebiete trifft, durch die seine unmittelbaren Diener schlechter behandelt werden als die übrigen Staatsbürger.

Die bisher getroffenen Maßnahmen entsprachen vielfach nicht diesem Grundgedanken und haben daher die Arbeitslosigkeit und Berufsverbundenheit dieser ungerecht behandelten Staatsdiener einer gefährlichen Belastungsprobe ausgesetzt.

Die bisherigen Maßnahmen vermochten der deutschen Not nicht zu steuern. Die Einkommensminderungen haben das Grundübel der deutschen Not, die Arbeitslosigkeit, vermehrt statt vermindert. Es müssen also Fehler im System der Krisenbekämpfung vorliegen. Der Bundesrat erwartet von der Reichsregierung, daß diesen unbestreitbaren Tatsachen Rechnung getragen wird und solche Maßnahmen getroffen werden, die zu einer Befreiung der deutschen Wirtschaft führen.

Gerichtliches

70 Flaschen „Wahlmaterial“

Eine süßliche Geheimsendung der KPD.

Am Abend des 12. März ds. Js. bekam der kommunistische Funktionär W. aus Westerboll angeblich von seinem Parteifreunde B., gleichfalls in Westerboll wohnend, die schriftliche Nachricht, daß er auf dem Bahnhof in Herden eine Sendung geheimen Wahlmaterials von der KPD, Wanne-Eickel in der Nacht zum 13. März abholen solle. Diese geheimnisvolle Sendung von Wahlmaterial entpuppte sich am andern Morgen als geistiges Gut ganz anderer Art, nämlich als Diebesgut in Gestalt von siebenzig Flaschen geistiger Getränke. Wie das obskure Wahlmaterial zur Preußenwahl zu einer solchen

Wandlung kam, darüber gab die Verhandlung gegen B. und W. vor dem Buerischen Gericht erschöpfende Auskunft. Der kommunistische Funktionär W., der mit seinem Parteifreund B. des Diebstahls der Getränke angeklagt ist, hielt dem Gericht zunächst einen Vortrag über die Wahlarbeit der KPD. Er habe des öfteren von seiner Partei diskrete Anweisungen bekommen, an der und der Stelle Wahlmaterial abzuholen, das der Polizei nicht zu Gesicht kommen dürfte. Er sei in dem Glauben gewesen, daß es sich auch in diesem Falle um solches Material gehandelt habe. Aber mit diesen hochpolitischen Darlegungen kam W. nicht weit, schon darum nicht, weil dieses fragwürdige „Wahlmaterial“, wie die eindeutigen Fußspuren im Schnee zeigten, gar nicht vom Bahnhof in Herden, sondern direkt aus der Brennweinbrennerei Haderk in Westerboll geholt worden war. Außerdem hatten B. und W. in der Wohnung des B. sich un-

scher Klasse, als Daseinskampf nordischen Blutes. Nicht nur die Geschichte, sondern auch die Wirtschaft, die Technik, die Natur, die Zukunft, die unendlich vielfältigen Neuerungen unseres Zusammenlebens bieten dem guten deutschen Film zahllose Vorwände zu filmischer Gestaltung. Die Probleme unserer verworrenen Zeit, die Konflikte in des Menschen Brust barren der Kunst, daß sie sich ihrer annehme. Diese Kunst — auch der Film — wird deutsch sein und den völkischen Kulturwillen erfüllt haben, wenn sie der Gestaltung eines starken, neuen naturverbundenen Lebensgefühls dient und nicht der weltfremden, weichen oder gar zerfetzenden Geisteshaltung, die jetzt abstridi. Diese Forderungen werden in hohem Maße schon von den acht deutschen Künstlern Veni Riefenstahl, Luis Trenker, Dr. Fand und an-

deren und in deren Filmen „Das blaue Licht“, „Der weiße Rauch“, „Berge in Flammen“ und zuletzt „Die Wasserteufel von Hieslau“ erfüllt. Und diese Forderungen scheint nun auch der Film „Mensch ohne Namen“ mit Werner Krauß zu erfüllen. Es ist ein Film, der Wesentlich zeigt! Der Erfolg des Films liegt im Spiel: Krauß, Thimig, Bard, sind die tragenden Kräfte. Den Inhalt kann man aktuell nennen, gerade im Hinblick auf die Heimkehr des Kriegsgefangenen Daubmann. Der Fabrikant Dr. Martin verliert nach seiner Verwundung das Gedächtnis und findet sich in einer russischen Fabrik wieder. Der Anblick einer deutschen Zeitung gibt ihm die Erinnerungskraft wieder, und in Deutschland geht nun der Kampf um seinen Namen an. Die Frau

verzüglich von der „Werbekeft“ dieser „flüssigen Flugblätter“ überzeugt. Offenbar waren sie durch die Kostproben dermaßen von der ausgezeichneten Wirkung des „Wahlmaterials“ überzeugt worden, daß sie sogar noch ein zweites und drittes Mal in der gleichen Nacht zu ihrem Einbruchsort zogen, bis sie schließlich etwa 70 Flaschen Likör, Weinbrand, Brennwein usw. zusammengehoben hatten. Das Urteil des Gerichts lautete wegen schweren Diebstahls gegen W. auf sechs Monate Gefängnis ohne Bewährungsfrist und gegen B. auf 4 Monate Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist. Daß die ganze Verhandlung den Stempel einer gewissen Komik trug, verleiht sich am Rande.

Domab' fünf

Die Frau Krähig is e bravo Frau
Un lebt bios vom Vermiete,
Röblierte Herr in ihm Schwarm,
Ob ledig odder g'fiede.

Kawer Damewertschaft leib je nit,
Des s'icht je unanwunne,
Scheints hott je bei dem Schportbetrieb
Emool e hoor drin g'funne.

Un weil je sechte Grundfah hott,
Dhad je beim Reitermiete
Recht, wie e Bericht deilich werd,
Sichs herzograd verbiete:

„Mein lewer Herr, des daid ich nit“,
Sacht je voll Schlotz ganz offe,
„Besuch van Dame macht ich aa“,
Bei Ihne nit erhoffe“.

Doch dem „Röblierte“ g'fällt die Frau,
Er find je werlich drollig,
Denn so viel holt er glei baas g'holt,
Dah m'r do moht ganz mollig.

Drum schmuß ere ganz ulrig froh,
„Madam, m'r hott sein Name,
Ann alle Mödli wo ich kenn,
Des s'inn beschimmt häd Dame.“
Richard Brown.

Parole-Ausgabe. ORTSGRUPPE MANNHEIM.

Betrifft Ferienkinder!

Abreise der Ferienkinder!

Montag, 8. August. Treffpunkt an der Rhein-
luft vormittags 7.30 Uhr für die Kinder nach:
Westhofen, Palsheim, Flomborn, Kossheim,
Armsheim, Wendelsheim, Badenheim und
Pflaffen-Schwabenheim.

Mittwoch, 10. August. Treffpunkt an der Rhein-
luft vormittags 7.30 Uhr für die Kinder nach:
Zwingenberg, Godelau, Geinsheim, Rier-
stein, Groß-Oerau und Crumstadt.

Alle übrigen Orte werden an dieser Stelle noch
bekannt gegeben.

**Kostenlose Auskunft in allen Fragen
des Arbeitsrechts und der Sozialversiche-
rung erteilt den NSD.-Mitgliedern je-
den Mittwoch 18—20 Uhr,
NSD.-Geschäftsstelle
P 15, 7/8**

ACHTUNG!

Große SA.-Kundgebung! Weihe der Feldzeichen der Stürme 1, 6, 10/110

Samstag, 13. August, Nibelungensaal

mit Gruppenführer von Jagow M. d. R., Bezirksleiter

Otto Wetzel M. d. R., Standartenführer Ziegler M. d. R.

Standartenkapelle 110

Vorverkauf: Sturmabn 1/110, L 2, 5; bei den Sektionen; bei der Parteigeschäftsstelle D 5, 4; bei der Völkischen Buchhandlung P 5, 13a.

ACHTUNG!

ist mit seinem Freunde verheiratet; dieser besitzt auch seine Fabrik; er ist für tot erklärt. Niemand erkennt ihn, niemand glaubt ihm. Selbst seine neuen Freunde zweifeln manchmal an ihm. Die Martin nun um seine Anerkennung ringt, das ist lächerlich und wenig durchdacht geschildert, doch trägt Krauß' Spiel darüber hinweg. Als der Heimkehrer sehen muß, daß sein Kind gut aufgehoben ist, und daß er nur ein Familienglück zerstören würde, und als ihm Freundschaft und Liebe in anderen Kreisen erblüht, verzichtet er auf sein Recht und legt seine Vergangenheit wirklich zu den Toten.

„Der Mensch ohne Namen“ verdrückt nicht an diesen Widersprüchlichkeiten; er richtet sich auf und beginnt unter dem Namen Müller, so nennt ihn das Gericht, ein neues Leben. (Man sieht ein Abwandlung des Oberst Eba-
bert-Stoffes): Die Regie sucht symbolisch zu wirken. Obgleich manchmal ans Sentimentale und kitschige grenzend, fast ein harmonisch abgerundeter Film, fast — damit der künstlerische Ernst nicht überwiegt, sollte man wieder südliche Komikerfiguren hinzuz.

Um dem sich in diesem Film anbahnenden Neuen den Weg zu ebnen, um auch mit der Zeit der Lichtbildkunst in Deutschland unser nationalsozialistisches Gesicht zu geben, und nicht zuletzt, um den Künstlern und dem Regisseur, die zweifellos in die Reihe derer gehören, die im Neuen Deutschland eine größere Zukunft haben werden, den ihnen gebührenden Dank abzu-sprechen, ist es notwendig, daß diesem Film be-sonders auch von unseren Anhängern die ent-sprechende Beachtung entgegengebracht wird, die er tatsächlich verdient. Sm.

Gebt die Zeitung weiter!

2. Jahrg. / Nr. 180

Meister

In Passau
deutschen R
wurde Doh
Dresdener
der Frankf
Meisterfah
brücker RO
felder RW
Jg. Die Spi
Meisterfah
liner Memm
„Zweiter ohne
dem Mannbe
Abreny vom
Meisterfah
Achter fogte
Mainz-Kastel.
In Frankfurt

M

Im Feste
Helene Raga
Die 1500
3:51.2 Minut
sch Järvinen-
Dreisprung
Meister. — In
gab es einen
USA in 11,7
Salbschwergen
Sieger. — Di
Finnland in
land wurde e
wiederm ein-
ließ diese Str
46,2 Sekunde
dote Cosmir-
Sieger wurde
platzieren sich
auf dem fünf
Sieger wurde

Der Sam
Ungarn ich

Am Sam
pischen Schw
renzen der W
den Damen e
100-Meter-Gr
verbessert. In
steht. Bei de
ren Japan u
gab es durch
kunden einen
Enttäufung
denn wir war
Ungarn mit
ist dadurch er
gemorden und
meisterschaft g

Neue Wel

Während
scheidungen in
trog brachten,
Vorläufe wie
Endlauf zur
Meter-Schlaf
lauf qualifizi
gemein (char)
Stoffel ke
rekord, eine
schon in Kaffe
Frauen konnt
teiligung aus
4 mal 400 M
in die Entsch
Minuten noch
Erwartung
Hindernisse
Finnen Jo H
Begner gewo
dadurch erklä
gelaufen word

Neuer
Sieger W
Sieger

Selbst im
Doch nicht u
sich beim Est
und 1500-Me
gen Leistung
rkaner Bau
aufstellte. Au
Eberle, der s
arbeitete und
rettete.

Zehnkampf
8:40:23 Punk
nen-Finnland

Neueste Sportnachrichten

Deutsche Rudermeisterchaften in Passau

In Passau wurden am Sonntag die neuen deutschen Rudermeister ermittelt. Im Einer wurde Dohme vom Oubener RC 1905 vor dem Dresdener Schiffer Meister, während Paul von der Frankfurter RG Sachsenhausen aufgab. Die Meisterchaft im Vierer holte sich die Saarbrücker RG Lüne knopp vor dem Spindlersfelder RV Sturmvoegel und Sturmvoegel Leipzig. Die Spindlersfelder konnten dann aber die Meisterchaft im „Vierer ohne“ vor der Berliner Memania erringen. Die Meisterchaft im „Zweier ohne“ holte sich der RK Wannsee vor dem Mannheimer RC, während die Gebrüder Ahrenj vom Wasserpostverein Godesberg die Meisterchaft des Doppelzweiers errang. Im Achter folgte die Lübecker RG von 1885 vor Mainz-Kassel, Würzburg und dem Berliner RC. In Frankfurt a. M. wurden die deutschen Kanu-

numeisterchaften der kurzen Strecke durchgeführt. Den Einer-Kanadier gewann Otto Werbaum vom VfW Hanseat Hamburg. Die Einer-Kajak-Meisterchaft holte sich Waldhof vom bayerischen Kajakverband. Die Zweier-Kajak-Meisterchaft wurde vom Kanaklub Rheinfarn-Rhein und die Zweier-Kanadiermeisterchaft vom VfW Alstersee Hamburg gewonnen.

HANDBALL

Ergebnisse der Gruppe Rhein.

Phönix Mannheim — 1908 Mannheim	5:3
SV Ludwigshafen — MFC Mannheim	6:8
Oftersheim — Pfalz Ludwigshafen	6:3
1907 Mannheim — FV Frankenthal	1:3
SV Waldhof — Polizei SV Mannheim	14:4
VfR Mannheim — 1903 Ludwigshafen	8:7

bei Waldhof neben Niehm im Tor die beiden Käufer Haber und Brezling, sowie Stiffing übertrugen.

VfR Kaiserslautern — VfR Neckarau 1:2
Vor 3000 Zuschauern und unter Leitung von Schiedsrichter Biskner (Pirmasens) kam der VfR Neckarau auf dem bekannt schwierigen Gelände in Kaiserslautern zu einem knappen 2:1-Sieg. Die Gäste stellten die technisch bessere Mannschaft, doch glückte der ungeheure Eifer des Bezirksliga-Neulings diesen Vorteil fast vollkommen aus. Bei Neckarau war der Verteidiger Brode der beste Mann der Mannschaft. — Ausgezeichnet war außerdem der Käufer Gröble und im Sturm Zeißfelder, Schmid und Benner.

Berm. Friedrichsfeld — Phön. Karlsruhe 3:2
Die Friedrichsfelder befanden sich in einer sehr guten Form und hatten neben einer guten Hintermannschaft eine eifrige Läuferreihe und einen fleißigen Sturm. Bei Ludwigshafen gefiel das Schlagtrio; die Läuferreihe spielte sehr aufopfernd, während die Hinterreihe erst in der zweiten Halbzeit erfolgreich zusammenarbeitete.

SpVgg Mandenheim — VfR Mannheim 2:2
Zum Verbandspiel, das Uraus-Saarwellingen gut leitete, waren 2000 Zuschauer erschienen. Die Gäste hatten sich zuerst zusammengefunden aber Mandenheims gefährlicher Torchütze konnte bereits in der 14. Minute die Einheimischen in Führung bringen. Schon fünf Minuten später konnte aber Fleischman einen wegen unfairen Spielens verhängten Elfmeter verwandeln. Bei einem Eckball können die Rasenspieler durch ihren Linksaußen Pfeifferer dann in der 32. Minute in Führung gehen. Nach dem Wechsel wurden die Pfahlerren überlegen. Bei dieser Drangperiode kann auch Nimroth aus einem Gedränge heraus in der 35. Minute den Ausgleich für die Einheimischen erzielen. Mandenheim war die kampffreudigere Mannschaft, deren Verteidigung ganz ausgezeichnet spielte. Bei den Mannheimer Gästen war Lechleiter der weitaus beste Mann. Langenbein kam als Sturmführer nicht so zur Geltung wie sonst am Pfälzer, wie auch der neue Mittelfürer Schmolz nicht ganz den Erwartungen entsprach.

Amicitia Viernheim — SpVgg Sandhofen 6:1
Vor ungefähr 1000 Zuschauern konnte sich Viernheim in dem ersten Verbandspiel gegen SpVgg Sandhofen zwei wertvolle Punkte holen. Wenn man auch mit einem Sieg von Amicitia gerechnet hatte, so war er doch in dieser Höhe überraschend. Das Spiel stand auf keiner sehr hohen Stufe, und besonders nicht in der ersten Halbzeit. Kampf war es immer etwas zu viel, sodass man von technischen Dingen recht wenig zu sehen bekam. In der ersten Halbzeit

Neuer Rekord von Caracciola

Caracciola fährt auf Alfa Romeo Klausenrekord. Auch Ravolati und Hans Stuck flogen.

Zum neunten Male wurde am Samstag und Sonntag das internationale Klausen-Rennen auf der traditionellen Rennstrecke in der Schweiz ausgetragen, das am Samstag die Rennen der Motorräder und Seitenwagennmaschinen sowie der Tourenwagen vor sich und am Sonntag die große Motorradklasse sowie die Rennen der Sport- und Rennwagen neben einer Bergmeisterchaft der Radfahrer auf dem Programm hatte. Das diesjährige Klausen-Pfahren war zugleich der dritte Lauf der Europabergmeisterchaft bei den Wagen. Rudolf Caracciola auf Alfa-Romeo stellte in der 3000-cm-Klasse der Rennwagen mit 15 Minuten für die 21,5 Kilometer lange Strecke einen neuen absoluten Klausenrekord auf. Er verbesserte damit den 1930 von dem Franzosen Chiron auf Bugatti aufgestellten absoluten Klausenrekord von 16:24,6 Minuten ganz beträchtlich. Hans Stuck-Berlin auf Mercedes-Benz SSK folgte bei den Sportwagen in der Klasse über 3000 ccm und verbesserte den absoluten Klausenrekord der Sportwagen von Caracciola mit 17:04,6 Min. auf 17:00,6 Min. Auch der bekannte Italiener Tazio Nuvolari konnte bei den Sportwagen bis 3000 ccm mit 17:02 einen neuen Klausenrekord aufstellen. Bei den Seitenwagennrennen am Samstag stellte der Wafeler Ströde auf der deutschen SW-Maschine einen absoluten Streckenrekord mit 19:03,2 Minuten auf und unterbot den alten Rekord des Stuttgart-Cannstatter Lang von 19:34,4 Minuten. Am Samstag wurden bei gutem Wetter auf der Bergstrecke insgesamt nicht weniger als acht Klausenrekorde aufgestellt. Die schnellste Zeit des Tages fuhr der Schweizer Hänni auf Condor in der 350-cm-Klasse mit 17:30,8 Minuten.

Bei den Motorrädern der 500-cm-Klasse fuhr der Schweizer Juber auf Condor mit 17:01 am Sonntag die beste Zeit aller Motorräder. Der

spielten beide Mannschaften sehr nett und mitunter auch sehr unsicher.

Kreisligaspiele im Neckarreis

Schwefingen — FC Rohrbach 2:1 (0:0)
Oftersheim — Union Heidelberg 1:1
1. FC 05 Heidelberg — Pfankstahl 4:2 (3:1)
Bei den ersten drei Verbandsspielen des Neckarreiches gab es insofern eine Überraschung, als Rohrbach in Schwefingen unterlag. Der Kampf um die ersten Punkte wurde hart durchgeführt und sah zwei gleichwertige Gegner, von denen der glücklichere Sieger wurde. Das 1:1 der Union gegen Oftersheim zeigt, daß der Neuling Oftersheim nicht zu unterschätzen ist. — Von einzigen Sieg der Heidelberger Vereine sicherte sich 05 gegen Pfankstahl.

Privat-Spiele

SpV 1910 Heilm — Str Dossenheim 5:1
Ein Pyrrhus-Sieg des Sportvereins! Sein Mittelfürer wurde zusammen mit dem Rechtsaußen von Dossenheim des Feldes verwiesen. Das Spiel begann eigentlich recht wiederprechend; nachdem jedoch Handschuhheim durch ein Prachtstück in Führung gegangen war, kam eine harte Rolle ins Spiel. Halbzeit 1:0. — Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte konnte Dossenheim durch einen haltbaren Straßstoß ausgleichen. Die Freude dauerte jedoch nicht lange. In kurzen Abständen schoß der Sportvereinssturm sein 2., 3., 4. und 5. Tor. Das dritte war ein Elfmeter. Ein weiterer Elfmeter wurde verschossen. Nach den schon erwähnten Platzverweisen nahm das Spiel immer mehr ungeschöne Formen an. Der Schlusspfiff war eine Erlösung. **SpV Erbstalpa — Altenbach 1. 6:3**
SpV 3. — Ibersheim 1. u. 2. komb. 1:4
SpV Schlier — Altenbach Schlier 1:4

VfR Heidelberg — Viktoria Neckarhausen 9:2
Mit einem überraschend hohen Ergebnis fertigte der A-Klassen-Verein VfR den Kreisligisten aus Neckarhausen ab. Wie das Ergebnis schon besagt, war der Sieg vollst. verdient, das Spiel, das in Neckarhausen stattfand, trug einen freundschaftlichen, fairen Charakter. — Die zweiten Mannschaften beider Vereine trennten sich mit einem 10:0-Sieg für VfR Heidelberg.

Eintracht Frankfurt siegt in Berlin

Hertha/BSC Berlin — Eintracht Frankfurt 2:4
Die Begegnung gegen die Frankfurter Eintracht bildete den Auftakt zur Jubiläumswoche von Hertha/BSC. Die Frankfurter waren ohne ihren internationalen Verteidiger Stubb gekommen, für den Dietrich Verteidiger spielte. Die Frankfurter vermochten nicht die Leistungen früherer Spiele zu zeigen, doch genügte ihr Können, um einen weiteren Sieg über Hertha/BSC zu erringen.

Ergebnisse:

Sportwagen:
1100 ccm Ruch-Schweiz RW. 20:24 Min.; — 1500 ccm: 1. Dasso-Italien Alfa Romeo 19:04,6; — 2000 ccm: 1. Beccallo-Italien, Alfa Romeo 18:14,8; — 3000 ccm: 1. Nuvolari Alfa Romeo 17:02 (Klassen-Rekord); — 5000 ccm: Straja-Italien Lancia 18:30,8; — über 5000 ccm: 1. Hans Stuck-Berlin Mercedes Benz 17:00,6 (absoluter Rekord der Sportwagen).

Rennwagen:
1100 ccm: 1. Agnini-Italien, Monaco, 18:34; 2. Steinweg-München, Amicar, 18:58,8; — 1500 ccm: 1. Simons-Berlin, Bugatti, 17:53,6; — 2000 ccm: 1. Trintignant-Frankreich, Bugatti, 17:53,2; — 3000 ccm: 1. Rudolf Caracciola-Berlin, Alfa Romeo, 15:00 Min. (neuer absoluter Klausenrekord); — 2. Stuber-Berlin, Bugatti, 16:33 (absoluter Klausenrekord); — über 3000 ccm: 1. Chiron-Frankreich, Bugatti, 16:27,7. — Der Deutsche Pletsch auf Bugatti an zweiter Stelle mit 17:43.

Hockey

Der Heidelberger Hockey-Neuling, Sportverein 1910 Handschuhheim, trug gestern sein erstes Wettspiel gegen eine kombinierte Mannschaft des Heidelberger Turnvereins von 1846 aus. Das 2:4-Ergebnis zeigt, daß 1910 schon über die Anfänge des Hockeysportes hinausgekommen ist.

Schwimmen

Bei den süddeutschen Jugendschwimm-Meisterschaften in Offenbach wurde Köhler-Rihar Heidelberg im 100 Meter Rücken schwimmen in 1:21,6 Minuten Zweiter hinter Hegne-Darmstadt (1:21 Minuten).

Neue Rekorde auf der Olympiade

Im Fechten erreichte die deutsche Vertreterin Helene Mayer nur den fünften Platz. Die 1500 Meter gewann Beccali-Italien in 3:51,2 Minuten. — Das Speerwerfen sicherte sich Järvinen-Finnland mit 72,71 Meter. — Der Dreisprung auf dem Rambu-Japan mit 15:72 Meter. — Im 80-Meter-Hindernislauf der Frauen gab es einen neuen Weltrekord von Vidriksen-USA in 11,7 Sekunden. — Im Ringkampf-Halbschwergewicht wurde Svenson-Schweden Sieger. — Die 5000 Meter gewann Lehtinen-Finnland in 14:30 Minuten. Spring-Deutschland wurde Sechster. Die 400 Meter ergaben wiederum einen neuen Weltrekord. Carr USA lief diese Strecke in der fabelhaften Zeit von 46,2 Sekunden. — Im Fechten der Herren landete Cosmir-Deutschland auf dem fünften Platz. Sieger wurde Marzi-Italien. — Im Fünfkampf platzierten sich die Deutschen Kemmer und Mierisch auf dem fünften bzw. sechsten Platz. Olympiasieger wurde Orensterna-Schweden.

land 8000,80 Punkte; 4. Charles-USA 7895 Punkte; 5. Sievert-Deutschland 7941,07 Punkte; 6. Wegner-Deutschland 7179,93 Punkte.

FUSSBALL

Beginn der Fußball-Verbands Spiele in Süddeutschland

In jedem Jahre kommt dem ersten Sonntag der Verbands Spiele ein ganz besonderes Interesse zu, ja, man mit Recht darauf gespannt ist, wie sich die Mannschaften zu Beginn der neuen Saison präsentieren, ob man ihnen für die neue Runde Chancen zubilligen kann, vor allem aber auch, wer als Favorit anzusprechen ist und Ausschichten auf die beiden ersten Plätze hat. Mit heimlicher Sorge erwartet man insbesondere das Abschneiden der Neulinge, denn wie sich auch diesmal wieder zeigte, werden diese vor allem in den ersten Wochen doch für so manche Überraschung sorgen.

Die Ergebnisse:

Rhein:

1908 Mannheim — SV Waldhof	2:5
SpVgg Mandenheim — VfR Mannheim	2:2
Berm. Friedrichsfeld — Phön. L'bfen	3:2
VfR Kaiserslautern — VfR Neckarau	1:2
Amicitia Viernheim — SpVgg Sandhofen	6:1

Nordbayern:

1. FC Nürnberg — Germ. Nürnberg (Sa)	2:1
SpVgg Fürt — SpVgg Erlangen (Sa)	5:1
USV Nürnberg — Würzburger Kickers	2:1
VfR Bayreuth — FC Bayreuth	4:2
FV Würzburg 04 — FC Schweinfurt 05	1:2

Südbayern:

Tentonia München — FV Ulm 04	2:3
Wacker München — Schwaben Augsburg	4:0
SpVgg Landshut — Bayern München	1:7
Jahn Regensburg — SV München	5:1
SSV Ulm — 1860 München	6:5

Württemberg:

1. FC Pforzheim — Stuttgarter SC (Sa)	3:1
Germania Brühligen — SV Feuerbach	2:3
Stuttgarter Kickers — Normannia Osmund	12:0
Union Böfingen — FC Vöfenfeld	5:1

Baden:

Frankonia Karlsruhe — FC Mühlburg	2:2
Karlsruher FV — SpVgg Schramberg	2:1
Phönix Karlsruhe — Freiburger FC	2:1
FV Rohlf — VfB Karlsruhe	1:3
SC Freiburg — FV Offenburg	5:3

Saar:

Dorussia Neunkirchen — Saar Saarbrücken	3:1
SV Wölklingen — FC Kaiserslautern	1:1
FV Saarbrücken — SV 05 Saarbrücken	8:3
FC Wör — Str Saarbrücken	1:1

Main:

FV Frankfurt — Str Frankfurt	6:1
FC Hanau 93 — Rot-Weiß Frankfurt	1:2
Germania Wieser — Kickers Offenbach	1:4
VfV Friedberg — Union Niederrad	3:7

Hessen:

FVgg Kassel — FVgg Membach (Sa)	2:0
VfR Bärstadt — FV Mainz 05	1:4
Allemannia Worms — 1. FC Langen	5:0
SV Wiesbaden — Olympia Lorsch	2:0
Viktoria Urberach — Wormatia Worms	0:2

MFC 08 — SV Waldhof 2:5 (1:1).
Im ersten Verbands Spiel auf dem 08-Platz kam Waldhof durch technisch bessere Leistungen und erakteres Jaspel zu einem verdienten 5:2-Sieg. Bei den Platzherrn waren die besten Leute der links Käufer Westermann, das Verteidigerpaar Jiegler-Hartung, sowie die beiden Außenstürmer Komrad und Albrecht, während

Der Samstagvormittag in Los Angeles

Ungarn schlägt Deutschland im Wasserball 6:2

Am Samstag nachmittag wurden im Olympischen Schwimmstadion die Schwimm-Konkurrenzen der Damen und Herren fortgesetzt. Bei den Damen wurde der Olympische Rekord im 100-Meter-Freistil nicht weniger als drei Mal verbessert, sodass er jetzt auf 1:08,5 Minuten steht. Bei den Zwischenläufen der Herren waren Japan und Amerika in Front. Auch hier gab es durch den Japaner Rojaki mit 58 Sekunden einen neuen Olympischen Rekord. Eine Enttäuschung gab es auch hier für Deutschland, denn wir wurden im ersten Wasserballspiel von Ungarn mit 6:0 (2:0) klar geschlagen. Ungarn ist dadurch erster Favorit für diese Konkurrenz geworden und dürfte vor Deutschland die Weltmeisterchaft gewinnen.

Neue Weltrekorde bei der Leichtathletik

Während die Jeknkämpfer ihre letzten Entscheidungen im Olympischen Stadion zum Auszug brachten, kamen gleichzeitig die Stoffel-Vorkämpfe wie auch der 3000-Meter-Hindernis-Endlauf zur Durchführung. In der 4 mal 100-Meter-Staffel hat sich Deutschland für den Endlauf qualifiziert, doch wird hier Amerika ein unangenehm scharfer Gegner sein, denn die USA-Staffel lief mit 40,6 Sekunden neuen Weltrekord, eine Zeit, die zwar die Deutschen auch schon in Kassel erreicht haben. Die Vorkämpfe der Frauen konnten dagegen wegen zu geringer Beteiligung ausfallen. Bei den Vorkämpfen über 4 mal 400 Meter — auch hier kam Deutschland in die Entscheidung — stellte Amerika mit 3:11,8 Minuten noch einen neuen Weltrekord auf. Erwartungsgemäß endete das 3000-Meter-Hindernislaufen mit einem sicheren Sieg des Finnen Jo Holla, dem im Endkampf keiner der Gegner gewachsen war. Die schwache Zeit wird dadurch erklärlich, daß eine Runde zu viel (!) gelaufen worden war.

Neuer Weltrekord im Jeknkampf

Sieger Vausch-USA. — Eberle Drifter. Sievert verfehlt und nur Fünfter.

Selbst im Jeknkampf ist Deutschland das Pech nicht untrau geworden. Sievert verfehlt sich beim Stabhochsprung, blieb im Speerwerfen und 1500-Meter-Lauf weit hinter seinen sonstigen Leistungen zurück. Sieger wurde der Amerikaner Vausch, der einen neuen Weltrekord aufstellte. Ausgezeichnet hielt sich der Deutsche Eberle, der sich bis auf den dritten Platz vorarbeitete und Deutschland eine bronzene Medaille rettete.

Jeknkampf - Entscheidung: 1. Vausch-USA 8402,23 Punkte (neuer Weltrekord); 2. Järvinen-Finnland 8292,48 Punkte, 3. Eberle-Deutsch-

Bücher

H. H. Homben: Der Ruf des Nordens. Der Nordpolfahrer Abenteuer und Heldentum. Leipzig 1930. R. F. Koehler Verlag. 2,85 Mark.

Eines der spannendsten Bücher der Weltliteratur, eine fesselnde Schilderung der unerhörten Leistungen menschlicher Latenzkraft im fast zweitausendjährigen Kampf um den Pol. Die Neuauflage des in über 200 000 Exemplaren verbreiteten Buches wurde durch die neuesten Berichte über Andrees unglückliche Ballonfahrt und das so tragische Ende der Franklin-Expedition ergänzt, enthält also alles Wissenswerte über die Erforschung des Pols.

„Der Werbeband.“ Von Dr. H. E. Jäger. 16 Seiten. — Preis 40 Pfg. München 1932. Verlag Frz. Eber Nachfolger.

Der Herausgeber kommt mit dieser billigen Hefestriche einem sehr dringenden Bedürfnis entgegen. Er will mit ihr feste Programmvorläufe und Anweisungen für ihre Durchführung geben, um den verschiedenartigen Werbebanden endlich einen höherwertigen Stil und ein in der Wirkung schon vielfach erprobtes Material zu geben, um das die allermeisten Ortsgruppen, S.A., S.S.- und N.-Formationen meistens verfügen sind.

Horst Hammer: Politische Briefe über die Schwerindustrie. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. (zu beziehen durch jede gute Buchhandlung) Preis fest hart, 1,50 RM.

Die wirklichen Hintergründe der so viel Staub aufwirbelnden Beisenhütchen-Transaktion liegen auf innerpolitischem Gebiete. Eine neue Schlacht zwischen den nationalen Schlüsselindustrien und dem Machtbedürfnis der gewerkschaftlichen Wirtschaftsdemokratie ist geschlagen worden — aber der Kampf geht weiter. Es ist nicht nur ein Kampf der Beteiligten — sondern dieser Kampf ist entscheidend für unser deutsches Schicksal. Es sind immer die gleichen Kräfte, die sich messen: ein bodenständiges, artverbundenes Schaffen der produktiven Stände einerseits und ein Dreißendmachtwort der Großstadtintelligenz, volksfremden Pazifismus und starren gewerkschaftlichen Ideologien andererseits. Die „Politische Briefe über die Schwerindustrie“ von Horst Hammer, aus intimster Kenntnis der wirklichen Zusammenhänge fesselnd geschrieben, klären die wichtigsten Fragen: Will die Industrie Krieg? Eine neue Diktatur der Junker und Schlotbarone? — Deutschland unter Monopolherrschaft? — Der politische Apparat der Schwerindustrie? — Wer wollte Inflation? — Hammer geht von den Ansprüchen aus, die die Nation an Wirtschaft und Unternehmertum stellen muß und fordert: Anerkennung des Unternehmertums als nationaler Berufsstand unter scharfer Betonung der Pflichten, die ein solcher Stand hat.

Aus dem Musikleben: **Ein Adolf Hitler-Marsch.** Der Königl. Musikdirektor Fritz Ludeich sen. aus Sprottau veröffentlicht soeben einen von ihm komponierten Adolf Hitler-Marsch als opus 139, zu dessen Trio der

obersteilische Schriftsteller Wilhelm Wirblich den Text lieferte. Der Marsch hat alle Voraussetzungen, volkstümlich zu werden; denn die Melodie ist markig, leicht ins Ohr fallend, freudig bewegt und der Text zeigt bei größter Schlichtheit und knapper Strophenzahl viel Wucht. Der Marsch ist im Schlesienschen Rufenanmach-Verlage, Raumburg am Oeis, erschienen. Ausgabe für Klavier mit Gesang 1,20 RM., das Lied allein, zweistimmig, auf Violinen nur 10 Pfg. Beide Ausgaben zielt das Bild des Führers. Der Marsch wurde zum ersten Male von der Städtischen Kapelle 154 in Plegnitz am 3. 7. 32 gespielt. Den Text des Trios finden unsere Leser in dieser Nummer an anderer Stelle.

„Wege zur Brechung der Zinsknechtschaft“ von Dr. A. Pfaff. Deutscher Volksverlag, Dr. E. Voepfle, München 2 S-W. Preis 70 Pfennig.

Der Verfasser hat vor kurzem eine schon in 50. Auflage erschienene Schrift „Wirtschaftsaufbau im dritten Reich“ (Preis 50 Pfg.) herausgegeben, in der er in großen Zügen dieses dringende Problem, die zukünftige Wirtschaft, behandelt. Das vorliegende Werk ist Spezialfragen gewidmet und bringt geradezu sensationelle neue Vorschläge. Die wichtigsten Fragen: Währung und Geld, Geldschöpfung, Banknotenumlauf, Neugestaltung des Aktienwesens, Arbeitsbeschaffung, haben heute im Mittelpunkt des Interesses. Von ihrer richtigen Lösung hängt der Bestand von Staat und Volk ab. Die genialen Vorschläge durch den praktischen Wirtschaftler und gründlichen Denker, sind abfolgt überzeugend und geben uns die Gewähr für die Möglichkeit der Durchführung. Der Vorschlag der Neugestaltung des Aktienwesens ist in seiner verblüffenden Einfachheit die ideale Lösung

der Brechung der Zinsknechtschaft des heutigen Großbankentums. Unser Wirtschaftssystem vermochte nicht mehr die Probleme der Nachkriegszeit zu lösen. Hier wird zum ersten Mal der Weg zur Neugestaltung gezeigt. Aufgabe aller ist es, sich an Hand dieser Schrift mit den Gedankengängen Dr. Pfaffs vertraut zu machen, damit im dritten Reich unsere Wirtschaft zum Heil des Volkes arbeiten kann.

Die marxistische Mißwirtschaft in der Sozialversicherung. Die deutsche Sozialversicherung steht nach dem amtlichen Eingeständnis vor dem Zusammenbruch: die Folgen der unerschönten, leistungswidrigen und verschwenderischen marxistischen Verwaltungstätigkeit. Dr. Engel, M. d. L., der selbst aus der Krankenkassenarbeit hervorgegangen ist, hat in einer wuchtigen Anlage-schrift, „Millionen klagen an“, aktenmäßige Aufdeckung marxistischer Mißwirtschaft in der Sozialversicherung (J. F. Lehmanns Verlag, München, Geb. Mk. 2,80, Lwd. Mk. 4.—) zusammengestellt, was die 22 Millionen Versicherten den roten Kassengewaltigen vorzuwerfen haben.

„Loffe hat „Arbeitsaktivismus““
die Gelbmonatstheorie des nationalsozialistischen Arbeitsaktivismus

Sämtliche hier besprochenen Bücher können durch unsere Völkische Buchhandlung bezogen werden.

Heidelberg

Bergholmer Entfettungstee
Mk. 1,80
wohlschmeckend, wirksam, unschädlich. Bestandteile: Fuc., specios. laurum cap., radices et salia.
Ferner empfohlen: Aethiopes Nerventes Entkalkungstee
Bergholmer Apotheke Heidelberg.



An größerem Platz im Redartal schöne **Wirtschaft** mit Stembenzimmer u. Terrasse per 1. Oktober an lautionsfähige Wirtschaftler zu verpachten. (Mehrer bevorzugt). Offerte unt. 445 an den Drucker d. Zeitung.

Fabrikation von **Haus-Fahnen** Mk. 4,75 Gruppen-, Auto-, Motorrad-, Fahrrad-Wimpel Abzeichen Heidelberg-Fahnenfabrik, August 21

Mannheim

GLORIA
Seckelheimerstraße 13, Haltestelle Werderstraße
Ab heute bis Donnerstag unser großes Doppelprogramm **Willy Fritsch und Rosy Barsony** in dem Tonfilm Lustspiel **Ein toller Einfall** ferner der große Marine-Film **Blockade** Ein Dokument vom **Heldenkampf der deutschen U-Boote** Anfang 4.00, 6.45, 8.10. Jugendl. haben bis 4 Uhr Zutritt. Preise ab 50 Pfg. Vorzugskarten gelten.

Tod den Wanzen und allem Ungeziefer
durch die altbewährte Spezialfirma **Franz Müsch** Desinfektions- u. Ungeziefer-Vert.-Anstalt, Mannheim
Geislerplatz 2 Telefon 32293
(Gegründet 1900)
Erfolgreichstes Durchgasungsverfahren

Reparaturen sowie sämtliche Ersatzteile bei billigster Berechnung
Fahrradhaus Ruess
Lange Rötterstraße 23
Schöne

Tücht. Vertreter
u. Kleinverkäufer zum Vertrieb aller nat.-uoz. Artikel gegen gute Verdienstmöglichkeit ges. Pp. Bedingung, mögl. m. Motorrad, Anfragen an die Expedition dieser Zeitung.

Couche
Werkstattarbeit, solid gearbeitet, weit unterm Preis £ 6, 14 part.

Schlafzimmer
nur pr. pol. Gelddiener, werden direkt ab Möbel-fabrik zum Fabrikpreis von 485 RM. und 625 RM. unter Garantie abgegeben. Herrenzimmer 355 RM. Musterlager B 4, 14, Georg Wagenblat.

Fahrräder
werden zu Spottpreisen bis an Priv. abgegeben. **Doppier, K 3, 2, 1 1/2, Fahrradgroßhandlung**

Schreibarbeiten
jed. Art, Vervielfältigen Maschinen-Diktate Strich dikrete, fachkundige Ausführung Bismarckplatz 13 part. Telefon 44033

Gut möbliertes **Zimmer** an Parteigenosse z. vermieten. Anfragen a. d. Verlag.

Darlehen
Auszahlung sofort. Bisher über 500000 RM. Auszahlung. v. **Josef Kurz** L 10, 7

Ingenieur (55. Mann) sucht Beschäftigung als Chauffeur (3h) gegen mäßige Vergütung. Sicher in allen Reparaturen. Übernimmt sonstige Nebenarbeiten. Angeb. erbeten an den Verlag d. Zitg.

Laden mit Wohnung
in guter Lage der Hauptstraße in Weinheim zu vermieten. Geeignet für Friseur, da seit 27 Jahren in demselben ein gut gehendes Friseurgeschäft betrieben wurde. Anfr. an **Fritz Reusland, Weinheim, Hauptstr. 156**

Das gutbekömmliche **kräftige Bauernbrot** nur **Bäckerei Ludwig Schneider G 7, 8** Tel. 33666
Versand nach allen Stadtteilen.

Trockenes Abfall-Brennholz
per Zentner ab Lager 1,50, ab 10 Zentner 1,90 frei Keller, sowie Sägemehl abzugeben bei **Jean Elz, Holzverwertung, Luisenring 50, Telefon 28230**

Vor 100 000 Augen gibt es kein Geheimnis

Jeder Vorgang, jede Bewegung im Lager des Gegners muß im ganzen Land unter strengster Kontrolle stehen! Nur so ist es möglich, gegen alle Überraschungen gewappnet zu sein und rechtzeitig Gegenmaßnahmen zu treffen, um den Gegner schachmatt zu setzen! Das gelingt aber nur, wenn **jeder**, gleichviel an welcher Stelle mitarbeitet!
Jeder Leser ein Agent unseres Informationsdienstes
Beobachten Sie scharf und bewußt, wo Sie gehen und stehen! Denken Sie nie, daß irgend ein Vorgang unwichtig sei. Vielleicht ist er gerade das fehlende Glied einer Kette, deren Anfang und Ende wir bereits in Händen haben! Nehmen Sie nie an, daß wir von dem oder jenem schon unterrichtet seien! Vielleicht haben wir gerade das nie erfahren, und werden es nie erfahren, wenn Sie es nicht melden!

WISSEN IST MACHT

Das Wissen von Tausenden, in einer Zentrale zusammengefaßt und registriert, macht unüberwindlich! Der Gegner aber ist gelähmt, wenn er spürt, daß keine seiner geheimen Absichten uns verborgen bleibt, daß wir die Geheimnisse seiner Organisation kennen, daß die Schritte seiner Führer überwacht werden!
Es ist keiner zu alt keiner zu jung: Mitarbeiten heißt die Parole
Leser! An euch liegt es, eurer Zeitung die Macht zu geben, die sie braucht, um im Kampfe um Deutschlands Freiheit als entscheidender Machtfaktor eingesetzt werden zu können! **Darum** horcht und beobachtet, wo ihr seid, **habt** acht auf Rundschreiben u. Briefe des Gegners, besonders, wenn sie nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind, und teilt **alles** mit an die Schriftleitung II des Hakenkreuzbanners Mannheim P 5, 13a

Vor 100 000 Ohren läßt sich nichts verschweigen!

Rundfunk-Programm
für Montag, den 8. August.
Heilsberg: 13.05 Schallplatten, 18 Kinderfunk, 16.30 Konzert, 17.30 Lieder zur Laute, 17.50 Ostfrieslandfrage, 18.25 Danzig im Urteil lebender Dichter, 18.50 Gedenklage, 19 Dem Gedächtnis J. Buchardt, 19.25 Konzertsätze, 20 Das Feld, 21 Orchester-Serenaden.
Königswasserhausen: 14 Konzert, 15 Unterhaltende Stunde, 15.40 Für die reifere Jugend, 16 Pädagogischer Funk, 16.30 Konzert, 17.30 Freispruch — aber moralische Verurteilung, 18 Musikieren, 18.30 Spanisch, 19 Aktuelles, 19.30 Stunde des Landwirts, 20 Das Feld, Querschnitt, 21 Orchester-Serenade, 22.40 Abendkonzert.
Mühlacker: 12 Konzert, 18.25 Arbeitslosenfürsorge, 18.50 Englisch, 19.30 Mandolinen-Konzert, 20 Die Retourkutsche, 21 Serenaden, 22.45 Schach, 23.10 Nachtmusik.
München: 13.15 Schallplatten, 15 Kinderferienstunde, 15.25 Die Schaubühne, 16.05 Kon-

zert, 16.40 Ruf der Natur, 17 Konzert, 18.15 China und Europa, 18.35 Chinesisch, 19.05 Wissenschaft in China, 19.30 Chorgesang, 20 Deb. Hörfolge, 21 Orchester-Serenade, 22.45 Nachtmusik.
Wien: 13.10 Schallplatten, 15.20 Neues aus dem Kramladen, 15.35 Jugendstunde, 16 Tomate, 16.40 Das Mühlertel, 17 Konzert, 18.15 Gemädefällungen, 18.35 Bücher, 18.40 Spuren des ehemaligen Donauaufes, 19.05 Kultur der Vereingigten Staaten, 19.40 Wien zur Sommerzeit, 21 3. Orchester-Serenade.

Hauptredakteur L. E. Seeger-Reibe
Verantwortlich für Innenpolitik: E. Seeger-Reibe; für Außenpolitik, Justiz und Roman: E. Seeger-Reibe; für Reichs- und Gemeindepolitik, Bewegungstil und „Stadt Mannheim“: E. Seeger; für apostolische Nachrichten, „Stadt Heidelberg“ und Sport: Hebert; für Einzelne Heidelberger: Hammer; für Einzelne Mannheimer: R. Dill. Schriftliche in Heidelberg. (W. Rastl, S. Dill in Mannheim) Geschäftsstunden der Redaktion: täglich 17—18 Uhr. **Leuders Winter, Heidelberg**